

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnemem 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1889 unter Nr. 886.)

Für das Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

### Insertionsgebühr

beträgt für die 4 gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

## Die Jahresberichte der preussischen Fabrikinspektoren für 1888.

IV.

Da die Berichte sich in ihrer Oberflächlichkeit im Allgemeinen gleichen, so wäre es eine überflüssige Arbeit, wenn man alle einzeln durchgehen wollte. Zuweilen freilich stößt man auf ganz wunderbare Perlen offizieller Unfreiwilliger Komit; so zum Beispiel erzählt der Herr Gewerberath für Schleswig unter dem pomphaften Titel „Wirtschaftliche und soziale Zustände der Arbeiterbevölkerung; Wohlfahrts-Einrichtungen; Verschiedenes“: „Mehrfach wird den Arbeitern ein Ertrag für Branntwein durch billiges, leichtes Bier geboten. In einer Glashütte fand sich ein Präparat vor, das Trinkwasser-Corrigens von C. Leich in Gerresheim, welches geeignet ist, dem Trinkwasser einen angenehmen Geschmack zu verleihen.“ — Ein Wink, den sich vielleicht unsere Leser zu Nutzen machen können, findet sich in dem Bericht des Beamten für Kassel und Wiesbaden: „Von Max Höpfer, dem Direktor der Wächtersbacher Steingutfabrik in Eschlerbach, ist auf Anregung des Professor Dr. Julius Post in Hannover im Oktober unter der Bezeichnung „Eschlerbacher Fabrikbote“ eine kleine Zeitung gegründet worden, aus deren Inhalt ein bemerkenswerth gutes Verhältnis zwischen der Fabrikleitung und den Arbeitern zu erkennen ist. Die Kürze und zum Herzen sprechende Darstellung und die mitunter trefflichen Belehrungen und Winke, welche manche dieser Blätter enthalten, veranlassen mich, an dieser Stelle auf die Arbeiterzeitung hinzuweisen, die mit zu dem Besten gehören dürfte, was bisher auf diesem Gebiete bekannt geworden ist.“ Schade, daß der Abonnementspreis des Blattes nicht mit angegeben ist; immerhin aber können wir es unsern Lesern empfehlen; sie können daraus sehen, wie sehr sie von der sozialdemokratischen Presse belogen werden, welche ja immer behauptet, daß zwischen Arbeitern und Unternehmern ein vollständiger Gegensatz der Interessen existirt, welcher ein gutes Verhältnis zwischen den beiden unmöglich macht. In der kurzen und zu Herzen sprechenden Darstellung jenes Blattes werden sie das Gegentheil erfahren.

Indessen, das sind Leselechte, die man während des Gehens von den Bäumen nascht; von solchem Nachtsch kann man nicht leben.

Ein sehr wichtiger Punkt in den Berichten ist die Frage, in welchen Zwischenräumen die Lohnzahlungen stattfinden.

Bekanntlich wird der Lohn nicht vor der geleisteten Arbeit gezahlt, sondern nach derselben; das variable Kapital stellt sich nicht dar als Vorschuß der Kapitalisten, wie es

das konstante thut. Bei einer achtägigen Lohnzahlung behält der Unternehmer den Werth der Arbeitskraft sieben, sechs und so fort Tage ein, während er ihr Produkt, in welchem die Arbeit der noch nicht bezahlten Arbeitskraft steckt, als einen Werth besitzt, den er jeden Augenblick Geldform annehmen lassen kann. Der Arbeiter leiht dem Unternehmer den Werth seiner Arbeitskraft sieben, sechs und so fort Tage. Offenbar ist das ein großer Vortheil für den Unternehmer; er kann das Geld, das er dem Arbeiter schuldig ist, das er sonst als variables Kapital anlegen müßte, als konstantes Kapital anlegen; und dies vergrößerte konstante Kapital — das dann natürlich auch eine Vermehrung der Arbeitskräfte verlangt — saugt dann im Verhältniß mehr Mehrwerth ein. Mit anderen Worten: Der Arbeiter leiht dem Unternehmer ein Kapital, das dieser nicht zu verzinsen braucht.

Natürgemäß wird der Unternehmer suchen, die Fristen der Lohnzahlungen zu vergrößern, er wird, wenn es möglich ist, nicht alle acht Tage, sondern alle vierzehn Tage oder vier Wochen zahlen. Aber da er dem Arbeiter doch dafür nicht den wahren Grund angeben kann, so wird er irgend welche Gründe ausbeden, mit denen er ihm unmöglich beweist, daß eine Verlängerung der Lohnfristen sogar in seinem, des Arbeiters, Interesse sei.

Betrachten wir nun, wie sich diese Verhältnisse in den Augen der königlich preussischen Gewerberäthe ausnehmen! Der Beamte für Düsseldorf erklärt sehr richtig: „Im Allgemeinen zeigt sich in der Großindustrie das Bestreben, in größeren Zwischenräumen zu lohnen.“

Freilich sind die Arbeiter doch scharfsichtiger, als die Herren Unternehmer glauben, und auch scharfsichtiger als die Regierungsbeamten. Der Gewerberath für Ost- und Westpreußen sagt bei Gelegenheit seiner Berichte über die Lohnverhältnisse: „Eine Verzinsung erfolgt nur in sehr vereinzelten Fällen; die hierin scheinbar liegende Unbilligkeit vermindert sich auf ein Geringses, wenn man berücksichtigt, daß bei einem so kleinen Kapital immerhin sehr unbedeutende Zinsbeträge, höchstens 15 Pfennige, in Frage kommen.“ Es handelt sich eben nicht um ein „so kleines Kapital“, sondern um eine Summe von „so kleinen Kapitalen“, und es handelt sich nicht um einfache Verzinsung, sondern um die Erzeugung von Mehrwerth, nicht vier Prozent, sondern vielleicht zehn, fünfzehn, zwanzig Prozent. Der Düsseldorfer Gewerberath erzählt denn auch: „Der letzteren Aufassung entspricht denn auch die der Arbeiter, bei welchen sich indessen auch außerdem wohl die Meinung vertreten findet, als ob der Arbeitgeber sich durch den einbehaltene Lohn auf Kosten der Arbeiter ein zinsfreies Betriebskapital verschaffen wolle.“

Die Gründe, welche die Kapitalisten anführen, um die längeren Lohnfristen zu entschuldigen, werden meistens von den bekannten Vorwürfen über die Unwirtschaftlichkeit der Arbeiter hergeholt. Wenn der Arbeiter seinen

Lohn bekommt, so hat er ja bekanntlich nichts Eiligeres zu thun, als in die Kneipe zu laufen und ihn dort zu verlaufen. Wenn er nun 52 Mal im Jahre gelohnt wird, so besäuft er sich 52 Mal; wird er 26 Mal gelohnt, so besäuft er sich 26 Mal; und wird er gar nur 12 Mal gelohnt, so findet das Besaufen nur 12 Mal statt. Es ist also wesentlich im Interesse der Arbeiter, sowie auch ihrer hungernden Frauen und Kinder, wenn der edle Kapitalist seinen Lohn zurückbehält.

Ander Gründe sind: wenn der Arbeiter am Monats-schluss eine größere Summe Geld in der Hand habe, so sei er den großen Ausgaben für Miete zc. besser gewachsen; er könne überhaupt ein gros einkaufen, wo er alles viel billiger bekomme.

Der letzte Grund ist, daß der Kapitalist durch den einbehaltene Lohn gegen den „Kontraktbruch“, will sagen Streik, seiner Arbeiter geschützt sei; im Fall des Kontraktbruchs soll nämlich der rückständige Lohn den Arbeitern nicht ausgezahlt werden. Freilich nützt das nicht viel; „ungeachtet dessen kommt der Kontraktbruch nicht selten vor,“ klagt der preussische Beamte.

In dem Bericht für Minden und Münster sind Zahlen gegeben über die Verhältnisse zwischen den Fabriken, welche wöchentlich und denen, welche seltener lohnen.

Monatlich	zahlen 36 Betriebe mit 10 525 Arbeitern,
Halbmonatlich	23 „ „ 2 245 „
Alle 2 Wochen	88 „ „ 10 195 „
Alle 12 Tage	5 „ „ 660 „
Wöchentlich	131 „ „ 12 715 „

Natürlich sind diese weit auseinanderliegenden Lohnfristen für die Arbeiter vom größten Nachtheil, da sie ihre Arbeitskraft auf Borg verlaufen müssen, so müssen sie nothwendig auch die Lebensmittel, welche die Arbeitskraft produziren, auf Borg einkaufen, und je weiter die Lohnzahlungen auseinander liegen, desto länger müssen sie borgen, je länger sie aber borgen müssen, desto theurer laufen sie ein. Sehr instruktiv ist dafür eine Bemerkung in dem Düsseldorfer Bericht: „Die Anlagen einer Glashütte liegen abgefordert, die Arbeiter wohnen in der Nähe der Arbeitsstätte in einer zur Fabrik gehörigen Kolonie und erhalten wöchentlich ihren Lohn. Innerhalb der Stadt selbst befinden sich drei Drahtstiftfabriken, welche vierzehntägig lohnen. Das Borgen ist unter den Arbeitern Gang und Gäbe und dauert mit wenigen Ausnahmen von einem Lohnungstage bis zum andern, in der Stadt demnach 14 Tage, in der Glashütte 8 Tage. Nach den Erfahrungen meines Gewährsmannes sind nun die Preise der Lebensmittel nächst der Glashütte wesentlich niedriger, als in der 20 Minuten entfernten Stadt, und er schreibt das hauptsächlich der kürzeren Lohnungsfrist zu.“

## Feuilleton.

Wahlrecht verboten.

173

## Ein Goldmensch.

Roman von Maurus Kolai.

Dies Duell hängt mit höchst räthselhaften Umständen zusammen, welche direkt Sie und noch mehr Ihren Gemahl betreffen. Gestatten Sie mir eine Zusammenkunft von einigen Minuten, um Ihnen alles sagen zu können, was Ihnen zu wissen nöthig ist. — In diesem Briefe sind die Worte „Ihren Gemahl“ zweimal unterstrichen und das war der Grund, der mich bewog, Ihnen Gelegenheiten zu geben, mit mir zu sprechen. Reden Sie! In welchem Zusammenhang steht Ihr Duell mit den persönlichen Angelegenheiten des Herrn von Levetincy? Ich werde Ihnen so lange zuhören, so lange das, was Sie mir zu sagen haben, Herrn v. Levetincy betrifft; — so wie Sie auf einen anderen Gegenstand übergehen, werde ich mich entfernen.“

Der Major verneigte sich mit gedankenvollem Ernst. „Ich beginne also damit, gnädige Frau, daß sich hier in der Stadt ein unbekannter Mensch herumtreibt, der die Uniform eines Marine-Offiziers trägt, und dem diese Uniform das Privilegium giebt, überall Zutritt zu haben, wo Offiziere sind. Er scheint ein Lebemann und ein unterhaltender Gesellschaftler zu sein. Wer er eigentlich ist, darüber weiß ich nichts Näheres, denn es ist nicht meine Art zu spioniren. Dieser Mensch pflegte seit Wochen sich mit uns zu unterhalten; an Geld scheint es ihm nicht zu fehlen; als Grund seines Hierseins gab er Jedermann an, daß er auf Herrn von Levetincy warte, mit dem er eine sehr wichtige Angelegenheit persönlich abzumachen habe. Die Sache fing nachher an, uns zu enuyiren. Der Mensch erkundigte sich täglich nach Herrn v. Levetincy, und schnitt dazu ein so ge-

heimnisvolles Gesicht, daß wir zuletzt auf den Gedanken geriethen, er müsse ein Abenteuerer sein. Eines Tages trieben wir unsern Mann in die Enge. Wir wußten nicht, wie wir mit einem Menschen daran sind, der sich in unserer Gesellschaft bewegt. Ich nahm ihn ins Examen. Er rutschte wieder mit seinen gewöhnlichen Phrasen hervor, daß er mit Ihrem Gemahl etwas abzumachen habe. Auf die Frage, warum er sich nicht an den Geschäftsleiter des Herrn von Levetincy wende, erwiderte er, daß es Angelegenheiten sehr delikater Natur seien, die nur persönlich erledigt werden können. — Auf diese Antwort entschloß ich mich, ihm schonungslos auf den Leib zu rücken. „Hören Sie“, sagte ich zu ihm, „ich glaube nicht, und wir alle zweifeln daran, daß Sie irgendwelche persönliche Angelegenheiten mit Herrn von Levetincy haben können, welche delikater Natur sind. Wer Sie sind, wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß Herr von Levetincy ein Ehrenmann ist, ein Mann von Geist und Charakter, dessen Vermögensverhältnisse, dessen Ruf und Stellung in der Gesellschaft für Jedermann bekannte Größen sind. Außerdem ein Mann, der als Familienhaupt ein unbescholtenes Leben führt und der daher keinen Grund haben kann zu geheimnisvollen Zusammenkünften mit Leuten Ihres Kalibers.“

Während der Major so sprach, hatte sich Timea langsam von ihrem Sitz erhoben; sie trat vor ihn hin und sagte: „Ich danke Ihnen.“

Und auf's Neue sah Timea auf ihrem weißen Antlitz jenes ihm bisher unbekannt gebliebene Rosenroth aufblitzen, das nun dauernd darauf blieb. Die Frau hatte bei dem Gedanken sich erwidert, daß eben der Mann, den ihr Herz anbetet, jenen andern Mann so vertheidigt, der als ihr ange-trauter Gatte zwischen ihren Herzen steht.

Der Major fuhr in seiner Erzählung fort und suchte dabei, um Timea mit seinen Blicken nicht zu verlegen, sich einen anderen Gegenstand im Zimmer aus, auf den er seine Blicke heften konnte, wie diejenigen einen festen Punkt zu

wählen pflegen, welche in einer spannenden Erzählung begriffen sind. Als einen solchen ersah er sich den Drachenkopf auf dem Bilde des heiligen Georg. Dieser Drachenkopf war nun aber gerade die Stelle, durch welche Tamar in das Zimmer lugte, so daß es diesem vorkam, als würde der Major seine Worte direkt an ihn richten, obwohl es dort, wo Tamar stand, so dunkel war, daß Niemand ihn sehen konnte.

„Auf das hin verwandelte sich plötzlich das Gesicht jenes Menschen, er fuhr auf, wie ein schlafender Hund, den Jemand unversehens auf den Schwanz tritt. „Was?“ schrie er, so daß es Alle hören konnten. „Sie halten also Levetincy für einen reichen Mann, der einen berühmten Namen hat, für einen Mann von Geist, einen glücklichen Familienvater, einen treuen Unterthan? Nun ich werde Ihnen zeigen, daß dieser Mensch, dieser Levetincy, wenn ich ihn treffe, Tags darauf Reichthum nehmen wird von hier, daß er, sein Haus und sein schönes Weib im Stich lassend, aus Ungarn, aus Europa fliehen wird und daß Sie nie mehr von ihm werden zu hören bekommen.“

Timea's Hand verirrte sich unwillkürlich an den Griff des zerbrochenen Säbels.

„Statt aller Antwort versetzte ich diesem Menschen einen Schlag ins Gesicht.“

Tamar zog den Kopf von der Späherlücke fort, als fürchtete er, der Schlag werde ihn treffen.

„Ich sah gleich, daß dieser Mensch bereute, was er gesagt hatte; er hätte sich gern von den Konsequenzen dieses Faustschlages vertragen; aber ich ließ ihn nicht los. Ich vertrat ihm den Weg. Sie sind Soldat, Sie tragen einen Säbel. Sie werden wissen, wozu unter Männern von Ehre ein solches Renkontre führt. Dort oben im Gasthof ist ein geräumiger Kanjtaal; wir lassen die Kerzen anzünden, dann wählen Sie sich zwei von uns zu Sekundanten, auch ich wähle mir zwei, und dann sechten wir unsere Sache aus.“ Wir ließen ihm keine Minute Bedenkzeit. Der Mensch schritt



**Sünden beachtenswerthen Wink für Eltern und Vormünder** — Schreiben süddeutsche Blätter — enthält ein in Bayern zur Vertheilung gelangtes Flugblatt, welches die gegenwärtige und voraussichtlich zukünftige Lage des so häufig als glänzend gerühmten Buchdruckgewerbes vor Augen führt. Es erzählt uns, daß in Deutschland ca. 3000 Buchdrucker-gehilfen arbeitslos sind, daß einer Zahl von 25 000 Buchdruckergehilfen eine Schaar von ca. 10 000 Lehrlingen gegenübersteht und infolge dessen eine förmliche Ueberfluthung des Arbeitsmarktes an Arbeitskräften zu erwarten steht, da der Abgang der letzteren bei weitem in keinem Verhältnis steht zum Zugang, die Dehung des Geschäftes aber kaum derartig sein dürfte, um hier Wandelung zu schaffen. Es wird noch ferner darauf hingewiesen, daß es viele Bringspale mehr auf die Ausbeutung als auf die Ausbildung abgesehen haben und hier Vorsicht bei Auswahl der Lehrlinge empfohlen, insbesondere aber noch das Angebot des Buchdruckgewerbes betont, infolge welcher die Mehrzahl der Gehilfen durchschnittlich das 40. Lebensjahr nicht erreichen. Man gebe also nur förmlich absolut gesunde Knaben als Buchdrucker in die Lehre und bedende vor allem, von einem „Selbstständigerwerden“ kann nur bei solchen die Rede sein, die reich mit Glücksgütern bedacht sind, oder denen doch mehr oder weniger begüterte Freunde zur Seite stehen. — Der Wink ist gewiß herzlich gut gemeint, nur liegen die Dinge in fast allen übrigen Gewerben gerade so wie im Buchdruckgewerbe und Eltern und Vormünder dürften schließlich immer nur die Wahl zwischen dieser oder jener Lehrlingsart zu machen, die Wahl zwischen diesen oder jenen Lehrlingen zu machen. So lange wir in dieser herrlichen der Welt den abgedroschenen Gaul des Manchesters als Vorspann haben, dürfte eben daran nichts zu ändern sein.

**Ueber eine merkwürdige Folge der Briefsperrre**, welche aus Anlaß der weiteren Viehkrankheitsgeschichte in den Provinzen gegen eine Reihe süddeutscher Blätter verhängt worden war, berichtet die „Frankf. Zeitung“: Es war u. a. eine an das genannte Blatt gerichtete Korrespondenz eines Herrn L. beschlagnahmt worden, weil ihr Inhalt für die Unternehmung gegen Obermüller und Genossen von Bedeutung sei. Das Gericht hat nun Herrn L. wegen einiger Worte in jener Korrespondenz auf Grund des § 185 des Strafgesetzes unter Anklage gestellt, den Gehörigen Herrn Staatsanwalt beleidigt zu haben. Ganz abgesehen davon, so bemerkt dazu die „Frankf. Zeitung“, daß die injuriösen Worte auch unter schärfster Sappe keinen injuriösen Charakter zeigen wollen, ist es rechtlich unzulässig, eine Anklage, die weder zur Kenntniß der Person, für die sie bestimmt war, noch zur Kenntniß anderer Personen gelangt ist, zum Gegenstand eines Strafverfahrens zu machen. Den Versuch einer Injurie kennt das Gesetz nicht, und höchstens um diesen konnte es sich hier handeln.

**Die Preiselder Handelskammer** sagt in ihrer Statistik über den Stand der dortigen Textilindustrie: Infolge des Niederkommens der Sammtfabrikation hat sich der Gesamtumsatz im Jahre 1888 um rund 9 704 000 M. verringert, erreichte nur die Höhe von 75 948 544 M. Der Gesamtumsatz der hier verarbeiteten Sammt betrug im Jahre 1888 30 178 620 M., gegen 44 264 093 M. im Jahre 1887, derjenige in Stoffen 45 769 924 M., gegen 41 388 940 M. im Vorjahre. Die durchschnittliche beschäftigte Zahl der Handwebstühle in Sammt ist von 14 438 im Jahre 1887 auf 8567 herabgesunken, die durchschnittlich während des Jahres beschäftigten mechanischen Sammtwebstühle werden mit 2015 statt 2261 im Jahre 1887 angegeben. Die Zahl der für Rechnung von Preiselder Fabrikanten im Jahre 1888 montierten mechanischen Sammtwebstühle ist dabei mit 2600 nicht zu hoch geschätzt. Dabei ist wohl zu beachten, daß auch die als beschäftigt angegebene Zahl von 2015 vielfach mit beschränkter Thätigkeit gearbeitet hat. Die Statistik weist ferner nach, daß im Jahre 1888 auf einen Handwebstuhl für Sammt ein Weblohn 365 M., auf einen mechanischen Webstuhl 900 M., gegen 405 M. bzw. 1010 M. im Vorjahre entfielen. Die gegen 1887 um 1157 erhöhte Zahl von Handwebstühlen und die um 528 vermehrte Anzahl der mechanischen Stühle in der Weberei von Stoffen hatten einen Mehrumsatz in fertigen Waaren gegen das Jahr 1887 von circa 4 800 000 M. Die Weblohn betragen für einen Handwebstuhl im Jahre 1888 525 M., für einen mechanischen Stuhl 570 M., gegen 584 M. bzw. 670 M. im Vorjahre, sind also bedeutend herabgegangen. — Durchgegangen sind aber die Preise für die wichtigsten Lebensmittel. Auch ein Bild unseres wirtschaftlichen „Aufschwungs“.

**Koloniale.** Man ist noch nicht von dem Prinzip abgegangen, den Schwarzen in Afrika mit der Krute die Liebe zum neuen Vaterlande einzuhäuten, selbst die aus anderen Gebieten gemieteten Regier müssen sie kosten. So ist es in Rabien passiert, daß einer der brauchbaren Kruteger, ausgeführt, managen zu kaufen, in Verdacht stand, dieselben gestohlen zu haben, worauf er, ohne nähere Untersuchung des Falles, die Peitsche erhielt. Er kam mit blutig geschlagenem Rücken zurück und war einige 10 Tage arbeitsunfähig. Es liefen auch Briefe und war einige 10 Tage arbeitsunfähig. Es liefen auch Briefe und war einige 10 Tage arbeitsunfähig. Es liefen auch Briefe und war einige 10 Tage arbeitsunfähig.

## Aus Kunst und Leben.

**Durch die Zeitungen** machte kürzlich eine Mittheilung über einen dreizehnjährigen Redakteur die Runde, der in New-York eine Jugendzeitung selbstständig leitete. Dieser jugendliche Journalist wird ganz bedeutend durch ein elfjähriges Büchlein übertrifft, das sich in der Schöpfungsgeschichte zu Aresfeld am Dienstag eines Vergehens zu verantworten hatte. Laut heulend, machte der Knirps, der übrigens mit einem Verweise davon kam, dem Gerichte Mittheilungen über seine „Vergangenheit“, die infosom von Interesse ist, als der Junge nachweislich bereits im Alter von sieben Jahren für ein Pflanzbecken Blättchen Anzeigen und östliche Nachrichten sammelte. Bei Unglücksfällen, Bränden u. s. w., überall mußte, laut der „Preiselder Zeitung“, das siebenjährige Reporterchen dabei sein und für „sein Blatt“ Auskunft holen. Einen jüngeren Journalisten dürfte es wohl nie und nirgends gegeben haben.

**Die Verwüsthungen der südamerikanischen Ameise.** Schon vor ungefähr 40 Jahren hat die brasilianische Regierung einen hohen Preis (ungefähr 90 000 M.) auf ein Mittel zur sicheren Vertilgung der Ameise, die Sauba heißt, ohne Erfolg ausgesetzt. Von den Campos hat sie ihren Lauf in den ihr sonst unzugänglichen Urwald genommen, sobald die Kolonisten die Bahn gebnet hatten; sie hat sich ausgebreitet und vermehrt mit dieser Kultur, an die sie sich hängt und die ihr Lebensbedürfnis ist. Sie gründet feste Wohnplätze, Kolonien, wozu besonnter ist.

würden. Da die Kameruneger fastlich nicht zur Arbeit zu bekommen sind, so wäre der Verlust der Kruteger nicht sehr angenehm für die dortigen Vörmänner, — aber Lehre nehmen sie und ihre Korporale nicht an.

## Großbritannien.

**London, 20. September.** Der Streik der Schneider ist in eine neue Phase getreten, da die Arbeiter das Stundensystem anstatt des 10stündigen Arbeitstages nicht annehmen wollen. Die verschiedenen Gewerksvereine treffen Vorbereitungen, die Leute in die Lage zu versetzen, den Streik wenigstens 3 Monate lang aushalten zu können. — Die Silvertown Submarine Telegraph- and Cautschou-Fabrik im Osten von London hat gestern ihre Werke geschlossen, wodurch 2000 Leute beschäftigungslos wurden. Der Anlaß zu diesem Schritt war die Drohung der Leute, daß sie einen Ausstand beginnen würden, wenn ihnen eine Lohnerhöhung verweigert würde. Die Fabrik erlitt durch den Dockstreik schon beträchtliche Verluste und war daher nach der Behauptung der Leiter der Fabrik nicht in der Lage, eine Aufbesserung zu gewähren. — Die Telegraph Construction and Maintenance Company bewilligte ihren Arbeitern eine Aufbesserung und verbotete damit einen Streik. — Die Bäcker verlangen einen 10stündigen Arbeitstag. Die kaum erträgliche Länge der Arbeitszeit, namentlich an Sonnabenden, hat schon seit geraumer Zeit die Beschwerde unter den hauptsächlichsten Bäckergesellen gebildet, unter denen sich ja auch Tausende von Deutschen befinden. Der Gewerksverein der Bäcker hat bereits in seiner Versammlung vom 5. September beschlossen, daß die Arbeitswoche aus 60 Stunden bestehen, daß jede weitere Arbeit besonders bezahlt werden und die Vergütung für Sonntagsbeschäftigung um die Hälfte größer, als der übliche Lohn sein sollte. Der Verein hat ein Rundschreiben an die Meister geschickt, um deren Stellung zu diesen Forderungen zu erfahren. Eine große Schwierigkeit bietet dem Gewerksverein der Umstand, daß so viele Gehilfen nicht zu bewegen sind, sich in denselben aufzunehmen zu lassen.

**Die Union der nationalen Föderation der Arbeit** hat gestern ein Manifest erlassen, in welchem die englischen Arbeiter zur Gründung eines einzigen großen nationalen Arbeitervereins aufgefordert werden, um kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne zu erzielen. Die Arbeiter, so heißt es in dem Aufsatze, brauchen nicht ihre Gewerksvereine zu verlassen, aber der Kombination des Kapitals müsse eine Kombination der Arbeit gegenüber treten. Jetzt sei die Arbeiterschaft in Fraktionen und Fraktionen gespalten, deren Führer meistens die Werkzeuge politischer Parteien wären. Die neue Organisation solle ein „Parlament der Arbeit“ werden und das erlangen, wofür Generationen vergeblich gekämpft hätten. Unterzeichnet ist der Aufsatz von dem Londoner Sozialisten Williams, dem Führer der Arbeiter bei dem letzten Streik, John Burns, Wood und Springfield. Es handelt sich um die Gründung einer großen Arbeiterpartei. — Der Generalsekretär der Vereinigten Baumwollspinnerei-Arbeiter von Lancashire, Northshire, Derbyshire und Cheshire hat ein Manifest erlassen, in welchem die unheilvollen Folgen des Baumwoll-„Corners“ beleuchtet werden. Bezüglich der Absicht der Fabrikanten, die ersten zwei Wochen des Oktober die Fabriken zu schließen, sagt der Sekretär, daß es im Interesse der Arbeiter läge, diejenigen Fabrikanten, welche sich nicht freiwillig dazu verständigen, zu zwingen. In dem Manifest heißt es, Liverpool müsse noch einmal einsehen lernen, daß die Baumwollfabriken, sobald sie einzig wären, stets den Sieg davon trügen.

## Frankreich.

**Ueber die Wahl in Paris** liegen folgende Nachrichten vor: Paris, 22. September. Die Wahl vollzieht sich hier in Paris in aller Ruhe, die getroffenen Vorkehrungsregeln sind die gewöhnlichen, besondere Nachmittage nicht aufgewendet; irgend welcher Zwischenfall wird nicht befürchtet, es wäre denn vielleicht in Montmartre, wenn die Wahlbureau bei der Stimmzählung sich weigern sollten, die den Namen Boulanger tragenden Wahlscheitel mitzuzählen.

Paris, 22. September, Abends. Die Wahl im ersten Pariser Arrondissement ergab folgendes Resultat: Minister der öffentlichen Arbeiten Joes Guyot (Republikaner) erhielt 4493 Stimmen, Turquet (Boulangist) 3908, Despaix (konservativ) 2103, Muzet (Republikaner) 1462 Stimmen. Sonach Stichwahl erforderlich.

Paris, 23. September, 2 Uhr Morgens. Es sind bis jetzt 180 Resultate der gestern stattgehabten Wahlen bekannt; es wurden gewählt 77 Republikaner und 36 der verschiedenen Gegenparteien, in 67 Wahlbezirken sind Stichwahlen erforderlich. In dem Wahlbezirk Montmartre erhielt Boulanger von 11 688 St. 5880, Joffrin 5500, Thiebaut 496, Roques 359, Dagnan 69, Lefrançois 70, Delaforge 60 und Lisbonne 7. Außer Boulanger sind im Seine-Departement gewählt worden: Laquerre, Brisson, Farcy, Revest. Der Präsident der Kammer, Reine wurde in Nemiremont wiedergewählt, der Finanzminister Rouvier in dem Departement der Alpes maritimes, der Boulangist Millevoix wurde in Amiens gegen Goblet, der Graf Greulhe in Melun, Dautresme in Rouen gewählt. Im Wahlbezirk Saint Georges erhielt Andrieux

Hauptkammer von den Größenvhältnissen eines geräumigen Magazins zu gelangen, in denen Millionen von Ameisen ihre Bruststätten fanden. Daß der Dampf von Reifsig und Schwefel, die man zusammen an einem Eingange anzündet und in den Bau hinabläßt, oft einige hundert Meter entfernt aus der Erde wieder aufsteigt und so neue Eingänge anzeigt, ist gar nichts Ungewöhnliches. Die Sauba ist nach der Beschreibung von Kötiger, welche er in der „Natur“ liefert, eine braunschwarze Ameise von der Größe unserer gewöhnlichen, d. h. vielleicht 6 bis 8 Millimeter lang, aber hart wie Horn. Häufig dreimal kriecht ein Schwarm junger Nachkömmlinge, schon völlig ausgewachsen, aber noch glänzend, wie frisch lackirt, aus dem Mutterbaue aus. Von der verhältnismäßigen Riesenkraft dieser Thiere, die, wenn man ihre Proportionen auf andere Geschöpfe anwenden will, ihresgleichen in der ganzen Schöpfung nicht hat, macht man sich schwer einen Begriff. So trägt eine Ameise einen Orangentern, der 15 bis 20 Mal so schwer ist, wie sie selbst, eine senkrechte Mauer hinab, oder es trägt eine andere einen Grashalm in den Fängen, der 13 bis 14 Mal ihre Länge hat. Man übertrage diese Verhältnisse ins Menschliche und denke sich einen Mann, der 22 Centner oder einen Balken von Baumstärke und 20 Metern Länge wie eine Fahnenstange trüge. Man kann sich also vorstellen, welchen Schaden diese emhigen, rührigen und starken Thiere anrichten, wenn sie in unermesslichen Scharen über eine Kultur herfallen. Im allgemeinen hat die Sauba Respekt vor dem Menschen, fragt höchstens in offene Fenster, um in der nächsten Umgebung derselben etwas aufzusammeln. Die Sauba verzehrt mit Begier das Fleisch anderer Insekten, jedoch ohne sie lebend anzugreifen. Das Blätterwerk, welches sie heimträgt, verzehrt sie nicht, dazu sind schon die Massen der Beute zu groß. Sie läßt es in Gährung übergehen, um die Eier darin auszubrüten und die Larven sich entwickeln zu lassen. Dagegen ist der Verbrauch davon ein so ungeheurer; denn um das nachkommende zahlreiche junge Volk zu betten, muß mancher Baum, manches Ackerfeld erhalten. Es ist klar, daß nur derjenige Anpflanzungen vornehmen und Ackerbau in diesem Lande treiben kann, der die Mittel besitzt, wenn es darauf ankommt, den Kampf mit den Ameisen aufzunehmen — Feuer mit Hinzufügung von Schwefel-Präparaten, denn sonst kann es geschehen, daß in wenigen Tagen seine ganzen Kulturen vernichtet und sein Ruin besiegelt ist. Die Ameise und ihre Thätigkeit fallen daher sehr ins Gewicht, wenn es sich um Kolonisation in Brasilien handelt, so lange nicht ein gründliches, Zerstörungsmittel gefunden ist.

6080, Strauß 2861, Berger 2955 Stimmen, es ist somit eine Stichwahl erforderlich. In Wahlbezirk des Pantheon erhielt Raquet 4586, Bonneville 2770, Delombre 2113 St., es ist auch hier eine Stichwahl erforderlich. In Lyon wurde der Justizminister Ebenet gewählt. Der ehemalige Minister Florens wurde in Embrun gewählt.

Vor dem Bureau des Journals „La Presse“, wo mittelft eines Transparenzes die Wahl-Boulangers bekannt gemacht wurde, ereignete sich ein Zwischenfall, indem aus der dort versammelten Menge Hochrufe auf Boulanger ausgebracht wurden, die von anderer Seite mit Pfeifen beantwortet wurden. Die Polizei und berittene Gendarmen mußten einschreiten und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Paris, 23. September, Morgens 4 Uhr 45 Minuten. Es sind bis jetzt 372 Wahlergebnisse bekannt. Es wurden gewählt: 198 Republikaner und 89 Mitglieder der Opposition; in 145 Bezirken sind Stichwahlen erforderlich. Gewählt wurden u. A. der Minister des Aeußern, Spuller, in Beaune, Leon Say in Pau, Cahmir Perier in Nogent sur Seine, der Revisionist Picot im Departement des Vosges gegen Jules Ferry, Droulebe in Ansoulme. Clomenceau kommt im Departement du Var, der Minister des Innern, Constans, im Departement Haut Garonne zur Stichwahl.

Paris, 23. September, Vormittags 8 Uhr. Nach den bei dem Ministerium des Innern eingetroffenen Wahlnachrichten sind von 536 bekannten Ergebnissen 217 Republikaner, 153 Oppositionelle gewählt und 166 Stichwahlen erforderlich. Unter den gewählten Republikanern befinden sich Minister Fallieres, Jules Roche, Ribot, Delans-Montaub, Christophe, Bahaut, Germain, Granet, Develle, Deschamps, Barbe, Sarrin und Reinach; unter den gewählten Oppositionellen sind Delou (Boulangist), Foub, Gedelle, Baron Hansmann, Capini (Boulangist), Lanjuinais, Jaluzot (Boulangist), Mitchell (Boulangist), Jourtau, Baudry d'Asson, de Ran und Cassagnac.

Paris, 23. September, Vormittags 8 Uhr 45 Minuten. Von den 166 Stichwahlen sind die Ausschüsse in 127 Fällen für die Republikaner günstig, in 39 Fällen ungünstig. Den 217 endgültig gewählten Republikanern können 10 Deputirte aus den Kolonien hinausgeschickt werden, deren Wahl zwar noch nicht bekannt, aber nicht zweifelhaft ist, da dieselben keine ernstlichen Mitbewerber haben. Dies dürfte in der neuen Kammer die Gesamtzahl von 354 Republikanern ergeben, ungerechnet die noch ausstehenden Ergebnisse von vierzig Wahlbezirken.

## Russland.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Warschau: „Die selbst für unsere Verhältnisse ungewöhnlich große Zahl an Eisenbahnunfällen, welche in letzter Zeit zu verzeichnen waren, hat eine Reihe von Sicherheitsmaßregeln zur Einführung gebrächt. Dazu gehört, daß auf Befehl der Eisenbahnsektion auf allen Eisenbahnen Rettungswaggons eingestellt werden. Der Wagon besteht aus einer umfangreichen Plattform, die in einer gedeckten Bude eine Feldschmiede mit den notwendigen mechanischen Apparaten, Laternen u. s. w. enthält. Die Wagon sollen stets zur Abfahrt bereit sein. Zweckmäßig wäre es wohl, auch die notwendigen ärztlichen Hülfsmittel in Bereitschaft zu halten.“ — Der „Polit. Corr.“ zufolge wird sich nächstens eine aus einem Popen und einem Beamten des russischen Unterrichtsministeriums bestehende Kommission nach Jerusalem begeben, um alle vorbereitenden Maßnahmen behufs Errichtung einer russischen sechsklassigen Schule in Palästina zu treffen. Die Kosten der Anstalt sollen zur Hälfte vom Ministerium des Auswärtigen, zur anderen Hälfte von jenem des Unterrichts bestritten werden. — Das hat den Deuten wahrscheinlich gefehlt wie das liebe Brot.

## Veranstaltungen.

**Eine für Charlottenburger Verhältnisse äußerst stark besuchte Volksversammlung** tagte am 17 d. M. in Wodrich's Salon. Tagesordnung: 1. Wodurch entstehen Vertheuerungen der Lebensmittel? Referent Herr W. Werner aus Berlin. 2. Diskussion. 3. Bericht der Lokalkommission. 4. Verschiedenes. Im ersten Punkt entledigte sich Herr Werner seines Referats in bekannter Weise, indem er an der Hand statistischen Materials den Beweis lieferte, daß die Vertheuerung der Lebensmittel nur durch den ungeheuren Aufwand von Mitteln für Militär- und Marinezwecke entstehen, da die Regierungszwungen wären, den Schuldhältern zum Dank für ihr Ja! Ja! im Reichstage, sobald es sich um neue Militärgebidbewilligungen handelte, gewisse Konzessionen zu machen, die von den Agrariern denn auch gründlich ausgenutzt würden. Beim Schluß des Referats brach ein unbeschreiblicher allgemeiner Jubel hervor, was um so mehr bemerkenswerth ist, da sämtliche Parteien ziemlich stark vertreten waren, und selbst Männer, die streng

**Der Sperling** ist nun in Nordamerika von Antstwegen in Anklagestand versetzt worden. Die Anklageschrift, ausgearbeitet von der ornithologischen Abtheilung des Ackerbauministeriums, ist 400 Seiten lang und enthält die Auszüge von nicht weniger als 3000 Belastungszeugen. Alles Schlechte, was dem Sperling bis jetzt nur privatim nachgesagt wurde, ist hier amtlich wiederholt, und seinen vielen Vätern steht nicht eine einzige Tugend gegenüber. Er wird durch 3000 Schwurbereite Zeugen, die sein Verbrecherdasein hundert haben, anerklagt, daß er Getreide- und Somenfrucht in ungeheuren Massen verfrachte und Gemüse und Obst verweiste. Er zerstört Weingärten, Bäume und Saaten. Er vernichtet die heimischen Sing- und Nagvögel und verdrängt sie aus ihren Brutstätten. Sein freches, einförmiges und mißtönendes Geschrei, seine lärmenden und zänkischen Gemohnheiten und sein Hang zum Schmutz machen ihn überall verhaßt. Er ist ein gemeinlichlicher Strolch in jeder Beziehung. Es wird ergrathen, den Sperling durch Schießen, Fallen und Gift, durch Zerstörung seiner Nester und Verjagung aus seinen nächsten Schlafquartieren zu verderben. Auch wird empfohlen, den Spot, wenn er feist ist, im Herbst als Jagdbeute anzusehen und ihn zu verzehren. Die Staatsgesetzgebungen werden aufgefordert, Befehle zur Ausrottung der „Sperlingspest“ zu erlassen. Als der Sperling von Europa importirt wurde, da war es ein Jubel und er wurde zum populärsten Vogel des Landes. Doch seine lasterhaften Eigenschaften wurden bald bekannt und die Liebe zu ihm hat sich gar bald in bitteren Haß verwandelt!

**In der Donnerstag-Nacht** stieß bei dichtem Nebel mitten in der irischen See der von Dublin kommende Postdampfer „Bonsbee“ mit dem Frachtdampfer „Aene“ zusammen. Beide Schiffe gehören der London u. North Western Eisenbahngesellschaft. Dem „Bonsbee“, auf welchem sich 500 Passagiere befanden, wurde das eine Rad völlig abgestoßen, so daß das Schiff gefährlich auf die eine Seite hinüberneigte. Die Aufregung unter den Reisenden war grenzenlos, da alles glaubte, der Dampfer werde untergehen. Die „Aene“ blieb bei dem Schiffschiff die ganze Nacht liegen. Freitag Morgen um 5 Uhr trafen beide Dampfer in Holyhead ein. Die „Aene“ ist am Bug stark beschädigt.

**Ein fürchterlicher Orkan** mit Hagelschlag hat in mehreren Provinzen Oberitaliens, namentlich in Bologna und Pavia, die Reisernete total vernichtet. Die Weinernte ist theilweise fraglich geworden. Menschen und Hausthiere sind bei dem Unwetter umgekommen.

konfervativ, und Andere, die liberal gesinnt sind, sich in hervorragender Weise an diesen Bräuden beteiligten. Der Vorsitzende Herr Tischler Bernick stellte denn auch Herrn Werner den Dank der Versammlung ab. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde das Referat zur Diskussion gestellt und meldeten sich verschiedene Herren zum Wort, die jedoch alle dem Herrn Referenten voll und ganz zustimmten und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute, am 17. September cr., bei Wodrich tagende Volksversammlung ist der Ansicht, daß die Verbesserungen der Lebensmittel hauptsächlich durch die Agrarier im Reichstage hervorgerufen worden und erklärt, daß eine Besserstellung der Arbeiter nur durch Gewährung politischer sowie anderer Freiheiten erfolgen kann und verpflichtet sich ein Jeder, voll und ganz dafür einzutreten, namentlich bei der kommenden Reichstagswahl. In Punkt 3 schätzte Herr Hopp den Bericht ab und geistete in klaren und scharfen Worten das Verhalten der Herren Gastwirthe, die zwar gern den Verdienst, den eine Versammlung bringt, mitnehmen möchten, jedoch alle befürchteten politischen Maßnahmen anheimzufallen und konstatierte derselbe, daß von sämtlichen Wirthen nur der Eigentümer des Cafe Grünwald auf Bestehen der Kommission, wenn auch nicht groß so doch sehr unhöflich entgegengetreten ist, und beschloß die Versammlung, jeder Arbeiter möge vor allen Dingen dieses Lokal meiden. Bei der Zeitungsfrage angelangt, ersucht der Beichtklotter die Versammlung um Entschuldigung, daß die Kommission noch nicht in der Lage sei vollen Bericht zu erhalten. Festgestellt wurde nur, daß in Charlottenburg nur ein Lokal sei, in welchem das „Berliner Volksblatt“ und „Volks-Tribüne“ auslieft und zwar bei Herrn Krause, Spreckstraße 3c; die „Volks-Tribüne“ liegt bei Herrn Boyde, Schulstraße, aus, und wurde beschlossen, Herrn Wodrich als den einzigen Wirth, der bis jetzt seinen Saal zu politischen Versammlungen hergiebt, Herrn Krause, Spreckstraße 3c und Herrn Boyde, Schulstraße, als die einzigen bis jetzt bekannten Wirthe, welche Arbeiterblätter auslegen, durch zahlreichen Besuch zu unterstützen und alle anderen Lokale so viel wie möglich zu meiden, namentlich wurde den Vereinen und Gewerkschaften aus Herz gelegt, ihre Vergnüngen und Zusammenkünfte nur bei Herrn Wodrich abzuhalten. Inzwischen war folgender Antrag eingelaufen: Die Versammlung möge die hiesige Lokalkommission beauftragen, sich mit der Berliner Lokalkommission in Verbindung zu setzen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr Hopp beglückwünschte die Versammlung zu diesem Entschluß, indem er ausführte, daß nur dadurch, wenn die Berliner sich auf unsere Seite stellen, wir

einen Sieg erringen können, kann wenn die Charlottenburger auch noch so sehr auf dem Posten wären und die Berliner trinken noch immer das Bier von der Gambinus-Brauerei, welche zuerst in's Auge gefaßt ist, so könnten wir nie zum Ziele kommen. Die Kommission erhielt den Auftrag, vor Allem dafür zu sorgen, daß die Gambinus-Brauerei ihren Saal den Arbeitern zu politischen Versammlungen hergiebt. — Im Punkt 4 „Verschiedenes“ war die Frage eingelaufen: Wie stellt sich der Referent zu den Kommunalwahlen? worauf derselbe erwidert, daß er ein entschiedener Gegner derselben wäre und in längerer Rede seine Gründe dazu vorführte, was zu einer lebhaften Debatte Veranlassung ab. Nachdem nach Herr Schulze Herrn Werner zum Kandidaten der Arbeiterpartei für den Kreis Teltow-Beeslow-Storlow-Charlottenburg für nächste Reichstagswahl proklamirt, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Eine öffentliche Versammlung der Albumarbeiter, Buchbinder, Karton- und Lederarbeiter etc.** tagte am Mittwoch, den 18. d. Mts., in Jordan's Restaurant, Neue Grünstr. 28. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht der 15 er Kommission. 2. Vortrag über „Wesen und Werth des Streiks“. Referent Herr Glode. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. Ueber den ersten Punkt referirte Kollege Feldmann. Derselbe skizzirte die anfängliche Stellung der Kartonarbeiter zu der Neunstunden-Bewegung und betonte, daß jetzt ein völliger Umschwung Platz gegriffen habe. Im weiteren führt Redner aus, habe sich die Kommission auch mit der in der Lederwaaren-fabrikation gebräuchlichen Hausindustrie befaßt, sei aber zu dem Entschluß gekommen, diese Frage zu Gunsten der Neunstunden-Bewegung zurückzustellen. Die praktischen Arbeiten der Kommission haben darin bestanden, zur Anflammerung eines Fonds Karten und Marken sowie Bous anfertigen zu lassen. Die Karten sind im Preise von 20 Pf., die Bous mit 10 Pf. von den Kommissionsmitgliedern zu haben. Für die Zukunft sollen zur Entnahme von Marken und Bous Zählstellen errichtet werden; näheres darüber wird in nächster Zeit bekannt gemacht werden. Kollege Feldmann fordert zum Schluß auf, für den Vertrieb der Karten, sowie Marken und Bous eifrigst Sorge zu tragen. Ueber den zweiten Punkt referirte Herr Glode. (Wir haben über den Vortrag bereits mehrfach berichtet. Red.) Nach Schluß der Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute in Jordan's Salon tagende öffentliche Versammlung der Buchbinder und in verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter erklären sich bereit, mit allen ihr gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln für die Verkürzung

der Arbeitszeit auf neun Stunden einzutreten und verpflichtet sich, die Kommission für die Neunstundenbewegung in jeder Weise zu unterstützen!“ Buchmann. Unter „Verschiedenes“ wurde, nachdem noch einmal auf den Vertrieb der Karten, Marken und Bous hingewiesen, noch folgende Resolution angenommen. Da sich der Dekonom des Etablissements „Pöpmisches Brauhaus“ nicht veranlaßt sieht, sein Lokal den Arbeitern zu Versammlungszwecken zu überlassen, verpflichten sich die Anwesenden, das Bier dieser Brauerei bis auf Weiteres nicht zu konsumiren.“ Nachdem noch einige interne Werkstätten-Angelegenheiten zur Sprache gebracht wurden, erfolgte der Schluß der Versammlung.

**Die Versammlung des Verbandes der Möbelpolsterer** Berlin und Umgegend, welche am 16. d. Mts. im Andreaskarten, Andreaskarte 26, tagte, wurde um 8 1/2 Uhr, da der erste Vorsitzende am Erscheinen verhindert war, durch den zweiten Vorsitzenden, Herrn Nerlich, eröffnet. Herr Karl Becker hielt einen von der Versammlung mit großem Interesse verfolgten Vortrag über: Sind die Verkürzungen der Arbeitszeit für die Arbeiter gerechtfertigt? Dem Vortrag schloß sich eine recht lebhafte Diskussion an, an welcher sich die Herren Ledebauer, Mildbrodt und Gräber beteiligten. Daraus wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung des Verbandes der Möbelpolsterer Berlin und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und verpflichtet sich, mit aller Kraft für Abschaffung der Sonntagsarbeit und Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten. Sodann wurde auf Antrag des Vergnügungsausschusses beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest des Verbandes am 26. Oktober im Schmeizergarten abzuhalten und ebenfalls im Februar einen Maskenball zu arrangiren. Hierauf ersuchte das Mitglied Herr Schreier die Versammlung um Rechtschutz wider den Möbelpolsterer Neumeister, welcher ihn beleidigt und auch in seinem Arbeitsverdienst geschädigt habe. An der darauf folgenden Debatte beteiligten sich unter Anderem die Herren Mildbrodt, Böller, Wend, Schulz, Richter, Ledebauer und Gräber. Obgleich von verschiedenen Rednern erklärt wurde, daß Herr Neumeister eine für die Möbelpolsterer Berlin abgegebene Größe sei, welche keinen rechtlich denkenden Arbeiter beleidigen könne, so wurde doch Herr Schreier der Rechtschutz gewährt. Ferner wurde von der Versammlung beschlossen dem Bibliothekar Herrn Reuter, eine Rüge zu erteilen. Nachdem hierauf eine im Fragekasten vorgefundene Frage vom Referenten beantwortet und die Namen der neugetretenen Mitglieder verlesen, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Nerlich um 12 1/2 Uhr geschlossen.

### Theater.

**Dienstag, den 24. September.**  
**Spernhaus.** Alessandro Strabella.  
**Schauspielhaus.** Weltuntergang.  
**Deutsches Theater.** Die beiden Leonoren.  
**Lesing-Theater.** Der schwarze Schleier.  
**Friedrich-Wilhelms-Dänisches Theater.** Der Mikado.  
**Wallner-Theater.** Geflossen.  
**Wiktoria-Theater.** Stanley in Afrika.  
**Abend-Theater.** Vom Golde verführt.  
**Sensations-Theater.** Der Zauberlehrling.  
**Königsdänisches Theater.** „Ne keine Familie.“  
**Festiva-Theater.** Leichtes Blut.  
**Adolph-Graß-Theater.** Flotte Weiber.  
**Reichshaus-Theater.** Fernande.  
**Gebr. Richter's Varietés.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Reichshaus-Theater.** Or. Spezialitäten-Vorstellung.

### Berliner Theater.

**Dienstag, 24. September:** Coriolanus  
**Mittwoch, 25. September:** Der Schwabenkrieg.  
**Donnerstag, 26. September:** Demetrius.  
**Sonnabend, 28. September:** Die wilde Jagd

### Circus Busch.

**Friedrich-Ror-S-Mer.**  
 Heute, Dienstag, den 24. Sept., Abds. 7 1/2 Uhr:  
**Gr. außerordentl. Vorstellung.**  
 Besonders zu bemerken: 1 Mal: 12 Hengste, in Freiheit vorgef. v. Direktor. 1 Mal: Fri. Maria Dore in ihren großartigen Produktionen mit einfachen und Doppel-Viruten in Pferde. 1 Mal: Ein Tscherkessenritzt, ausgef. von Frau. Henriette. Pompeador, englisch Halbblut, geritten vom Direktor. Diophanus, engl. Vollblut, geritten von Frau Direktor Busch. Intermezzo der renommirten Clown W. Olschanski. James Orion als August. Gebr. Leo. Ferner Auftreten der vorzüglichsten Künstler u. Künstlerinnen. **Billet-Vorverkauf** im Invalidentank, Markgrafenstr. u. Egarrenhandlung v. Martensen, Alexanderstr. 71 (beim Stadtbahnhof). Die Tageskasse ist v. 10 Uhr an ununterbrochen geöffnet. [1833]

### American-Theater.

1865  
**Dresdenerstr. 55.**  
 Täglich Vorstellung.  
**Passage 1 Kr. 9 M. - 10 M.**  
**Kaiser-Panorama.**  
 In dieser Woche:  
 3. ersten M.: Oberital. Städte.  
 Neu! IV. Op.: Pariser Welt-Ausstellung  
 3a. Ausstellungspart. III. Colus der Pariser Welt-Ausstellung.  
 Preis Karte 20 Pf., sonst nur 10 Pf. Abonn. 8 Rthlr. 1 M.

### Preuß. Lotterie

von 1 Kart an empfiehlt die Glück-tollste von 1558  
**M Meyer,**  
 Roppenstraße 66.  
**J. A. Köhler & Sohn,** Uhrenfabr. Berlin  
 empfehlen Uhren in erster Qualität unter  
 3jähriger Garantie.  
 Silberne Damen-Uhren von 20, 25-36 M. an,  
 gold. Ratte 40, 45, 48, 50 und  
 1559 58 M. an.

Allen Freunden und Genossen ein herzlich  
**Lebewohl.** Abreise am Mittwoch Abend 11 Uhr  
 vom Lehrter Bahnhof. [1826] **E. Boltze.**

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber  
 Mann, der Maurer **Julius Linke** verstorben  
 ist. Die Beerdigung findet am Dienstag Nach-  
 mittag 3 1/2 Uhr vom Krankenhaus Friedrichsham  
 aus statt. [1835]  
 Die trauernden Hinterbliebenen **Linke.**

en gros **Kranzbinderei** en detail  
**J. Meyer, Faustherplatz 16.** [1807  
**Atlanschleifen** mit Malerei von 1 M. an.  
 Guirlanden von 15 Pf. an. Große Auswahl  
**Kränze.**

**1. und 2. Oktober.**  
 Ziehung der ersten Klasse [1571]  
**Kg. Preuss. Klass.-Lotterie.**  
 Original-Loose, welche bei mir im Depot  
 belassen werden, gebe ich 1/2 a 7 1/2 M., 1/4 a  
 14 M., 1/8 a 28 M., 1/16 a 56 M. Anteil-  
 Loose 1/2 a 14 M., 1/4 a 7 M., 1/8 a 3 1/2 M.,  
 1/16 a 1 1/2 M., 1/32 a 1 M., alles pro Klasse.

**Rothe + Lotterie.**  
 Hauptgewinn 150 000 M.  
 Loose a 3 1/2 M. Risse 30 Pf.  
 23. u. 24. Sept. **Schneidemöher**  
 Plüsch-Lotterie.  
 Loose a 1 M. 30 Pf. inkl. Porto u. Liste.  
**Rich. Schröder,**  
 Bankgesch. Berlin C., Rosenthalerstr. 31  
 und Taubenstraße 20.

Alten echten **Rordhäuser**, exkl. Fl. M. 0,70  
**Ingberliqueur**, hochfein, exkl. Fl. 0,90  
**Thee-Num.**, ganz vorzüglich, exkl. Fl. 2,00  
**Japan-Num.** Originalflasche, exkl. Fl. 1,00  
**Wärtischer Korn**, exkl. Fl. 0,60  
 empfiehlt die Großdistillation von

**Lettau & Keil,**  
 Sophienstr. 12. a. d. Rosenthalerstr.  
 Geschäftsschluss Abds. 8 Uhr, Sonnt. Mittags 1 Uhr.

### Sophabezüge!

Koste von 34-5 Meter spottbillig.  
**Emil Lefèvre, Granitzstr. 158.**

### Tischler-Werkzeuge,

beste englische und deutsche, unter Garantie  
 fertige gangbare Hobel etc. [1849]  
**E. Vogtherr, Berlin C.**  
 Landsbergerstr. 64 (am Alexanderplatz)

### Bettfedern u. Dannen

rein und staubfrei  
 in jeder Preishöhe.  
 Große Auswahl fertiger Betten bis zu den  
 besten Sorten.  
**Fertige Betten und Bezüge bei**  
**Julius Hopp,**  
 1. Geschäft: **Grannenstraße 133,**  
 2. Geschäft: **Fionskirchplatz 6.**  
 Pferdebahn nach allen Richtungen. 1267  
 Die Frühprache der Payer des Ostens be-  
 findet sich alle Sonntag Vormittag in der  
 Destillation von **Albrecht, Grüner Weg 90.**

### Achtung! Maurer Berlins!

Alle Diejenigen, welche infolge unjeres Streiks wegen Flugblatt-  
 vertheilung etc. mit einem Strafmandat bedacht worden sind, werden dringend  
 gebeten, sich innerhalb 3 Tagen Abends bei Unterzeichnetem melden zu wollen.  
 Im ferneren diene noch zur Nachricht für Diejenigen, welche erst nach dem 1. Sep-  
 tember zurückgekehrt sind und sich noch nicht im Besitz einer Streikkarte befinden, sich dieselbe  
 Sonnabends Abends und Sonntags Vormittags bei mir einlösen können. [1825]  
**Wilhelm Kerstan, Lübbenerstr. 4, v. 3 Cr. 1.**

### Achtung! Klavierarbeiter!

Alle Diejenigen, welche noch im Besitz von **Stiftungsfest-Billets** sind, ersuchen  
 wir, dieselben bis zum 1. Oktober an die betr. Vorstandsmitglieder zurückzugeben, da  
 kein Stiftungsfest stattfindet. [1827] **Der Vorstand.**

### Große öffentliche Versammlung

**sämmtl. Feilenhauer u. Feilenschleifer Berlins**  
 am Dienstag, den 24. d., Abds. 7 1/2 Uhr, im Bedding-Park, Müllerstr. 178.  
 Tages-Ordnung:  
 Vortrag über Bedeutung des Streiks und gewerkschaftliche Organisation. Referent:  
**H. Körten.** [1828] **Die Lohnkommission.**

### Öffentl. Versammlung d. Böttcher Berlins

am Mittwoch, den 25. d., Abds. 8 1/2 Uhr, bei Heise, Lichtenbergerstr. 21.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Welchen Nutzen bietet uns der Zentralverein deutscher Böttcher? 2. Wahl einer  
 Kommission zur Revision unseres Lohntarifes. 3. Verschiedenes. **Der Einberufer.** [1830]

### Sozialdemokratischer Wahlverein 2. Wahlkreis

**Ausserordentliche Versammlung**  
 am Dienstag, den 24. September, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Berliner  
 „Bock-Brauerei“, Am Tempelhofer Berg. [1822]  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag über: „Deutschland unter der neuen Wirtschaftsära“. Ref.: **M. Schippel**.  
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste willkommen. Mitglieder werden auf-  
 genommen und auch Beiträge dort entgegengenommen. Zur Deckung der Unkosten findet Zeller-  
 sammlung statt. Um zahlreichen Besuch ersucht **Der Vorstand.**

### Möbel und Polsterwaaren eigener Fabrik,

auch auf Theilzahlung **Rosenthaler-Strasse 54, 1.** [1508]

### Goldwaaren

jeder Art zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**G. Grünbaum, Goldarbeiter.**  
 Gold part. 118a. Gr. Frankfurterstr. 118a, Gold part.  
 Durch Ersparung der hohen Ladenmiete verkaufe zu sehr billigen, aber durchaus  
 festen, auf jedem Stück vermerkten Preisen. [1423]  
**Gratis** werden sämtliche kleine Reparaturen meiner geehrten  
 Kunden gemacht, bei größeren nur Auslagen berechnet.  
 Altes Gold und Silber nehme zu höchsten Preisen in Zahlung.

### 800 Empfehle allen Freunden und Genossen meine Glaserei und Bilder-

**Einrahmung.** Bilder-Verkauf von Cassale und Hasenclever als Präsidenten des  
 Allg. Deutsch. Arbeiter-Vereins, **Sebel, Liebkecht, Cassale und Marx** in Cabinet und  
 Pasties u. s. w. Bestellungen nach Auswärts brieflich. **Carl Scholz, Wrangelstr. 32.**

### Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Gr. Lager, bill. Preise!  
**Emil Heyn,**  
 Brunnenstr. 28, Hof part.  
 eigen. Theils nach Uebernahme.  
 Invalidentstr. 135, III v. l., sind verschied. sehr  
 gut erhalt. Mahagonimöbel bill. sof. z. verkaufen.

### Möbel- u. Polsterwaaren

empf. zu billigen Preisen bei guter reeller Arbeit  
**Robert Fischer,** 85, I. Mantuffelstr. 85, I.  
 Rein Laden. 1614

### Resterhandlung.

Die billigste Quelle ist entschieden **Pöppel-**  
 strasse 13 bei **Bellaack**, im Keller.  
**Arbeitsmarkt.**  
 Schilderarbeiten verlangt **Kannenstr. 8, 3 Cr. 1.**  
 Tüchtige und zuverlässige **Metalldreher**  
 werden verl. **Neuenburgerstr. 24.** 1634  
 Gute **Westenarbeiter** auf Stück u. Lohn  
 verlangt **Mittelstr. 46, vorn 4 Cr.** [1624]  
**Drechslerlehrling** gegen Kostgeld verl.  
 1631 **Kny, Reichendergestraße 63a.**  
**Gürtlerlehrling** [1632]  
 wird verlangt **E. Herzog & Co., Engel-Ufer 15.**

## Lokales.

Die Lokalkommission veröffentlicht nachstehend die Liste der Wirthe, die ihre Lokale zu Versammlungen hergeben und bemerkt hierzu, daß dieselbe an jedem Dienstag mit event. Änderungen abgedruckt wird, ferner, daß Veröffentlichungen in Bezug auf die Lokalfrage nur von den Herren Wilhelm Berner, Sebastianstr. 72, Arno Winter, Köpckestr. 126, Hans Döcke, Gipsstr. 31, auszugehen haben. Alle eventuellen Unregelmäßigkeiten sind an die genannten Herren zu berichten.

- Adler-Brauerei, Gesundbrunnen.
- Bergschloßbrauerei, Rixdorf.
- Böhmisches Brauhaus.
- Bohne, Hasenheide.
- Bolzmann, Andreasstr. 26.
- Bobert, Weinstr. 11.
- Bürgerale, Dresdenerstraße.
- Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a.
- Deutsches Volkstheater, Schönhauser Allee.
- Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75.
- Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 77/79.
- Gnadt, Brunnenstr. 38.
- Gottschalk (früher Hü), Badstraße, Gesundbrunnen.
- Gründer's Salon, Schwerinstr. 13.
- Heise, Bichtenbergerstr. 21.
- Hendrich's Säle, Beuthstr. 18/21.
- Jordan's Salon, Neue Grünstr. 28.
- Königs Hof, Wilowstraße.
- Klein's Festhale, Oranienstr. 180.
- Königsbank, Fr. Frankfurterstr. 117.
- Krüger, Hochstr. 32a.
- Luisenstädtisches Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.
- Mund's Salon, Köpckestr. 100 (15 R.).
- Renj' Salon, Raunynstr. 27.
- Rennefahrt's Salon, Dennenwischstr. 13.
- Reyer, Alte Jakobstr. 83.
- Sanssouci, Kottbuserstr. 4 (20 R.).
- Schneider, Belfortstr. 15.
- Sahm's Klubhaus, Annenstr. 16.
- Silber's Salon, Schwedterstr. 24.
- Schröder, Müllerstr. 178 (Weddingparf.).
- Schweizergarten, Am Königsthor.
- Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
- Scheffer's Salon, Inselstr. 10.
- Reichstädtischer Volksgarten, Prosauerstraße.
- Weimann's Volksgarten, Gesundbrunnen.
- Wendi, Dresdenerstr. 116.
- Wohlschläger, Blumenstr. 78.
- Wohlschlag, Montecassinstr. 9.
- Zemter, Rünigstr. 11.

Bevorzugte nun den fünften Berliner Reichstagswahlkreis beginnt die „Freie Pta.“ zu hegen. Sie wendet in ihrer letzten Nummer einen Leitartikel daran, die freisinnige Partei und insbesondere den Abg. Baumbach gegen die Ansprüche eines in diesem Wahlkreise verbreiteten Flugblattes zu vertheidigen. In dem Leitartikel ist das wirtschaftliche und soziale Programm des Freisinnigen wörtlich abgedruckt; es wäre zu wünschen, wenn es noch häufiger abgedruckt und recht reger verbreitet würde, damit Jedermann sieht, wie inhaltslos es ist. Aus Chaancem will die „Freie Pta.“ dem Programm wenig hinzuzufügen. Sie bräut vor, daß die freisinnige Partei im Interesse der arbeitenden Klasse für die Aufrechterhaltung der Gewerbesteuer, Freizügigkeit und Koalitionsfreiheit einträte, daß dagegen nach der sozialistischen Staatsordnung alle Unternehmer, großen und kleinen Händler und Gewerbetreibende zu Arbeitern und Bedienten der sozialistischen Staatsregierung würden, deren Natur sie um so unbarbarischer unterworfen seien, weil von dieser Staatsregierung als dem einzigen Unternehmer, Arbeiter und Verkäufer jede Gewerbetätigkeit abhängt. Der Richter ist eben weder über seinen eigenen antiquierten menschlichen Standpunkt hinaus gekommen, noch hat er im Verständnis des Sozialismus einen Fortschritt gemacht. Das angeführte Argument von der „Diktatur der sozialistischen Staatsregierung“ stammt in derselben Fassung schon aus dem Jahre 1877. Diese krasse Verstandlosigkeit und Unwissenheit offenbart sich nun nicht etwa gelegentlich, sondern sie drängt sich anmählich auf und beansprucht, ein abschließendes Urteil zu fällen. Was nun den freisinnigen Abgeordneten für Berlin V, Landrath Baumbach, insbesondere betrifft, so rühmt die „Freie Pta.“ demselben nach:

„Der Reichstagsredner des Abg. Baumbach in den stenographischen Berichten nachsteht, der muß sich überzeugen, daß es keinen Abgeordneten giebt, der an arbeiterfreundlicher Gesinnung und an lebhaftem Interesse für alle den Arbeitsstand, die kleinen Geschäftsleute und Handwerkerbetrieuhrenden staatlichen und volkswirtschaftlichen Fragen den Abgeordneten Baumbach übertrifft.“

Es war der Abg. Baumbach, welcher sich gegen das Verbot der Kinderarbeit aus dem Grunde erklärte, weil die Kinder des königlichen Hauses „auch“ ein Handwerk erlernen müßten! Der diesen sozialpolitischen Standpunkt bei „arbeiterfreundlicher Gesinnung“ einnehmen kann, dem mangelt das normale Verstand, ohne welches auch eine arbeiterfreundliche Gesinnung nicht nützt. Es dürfte noch mancher Wähler, der ein wenig über diesen Sozialpolitiker Landrath Baumbach nachdenkt, darüber zur Beantwortung der Frage gelangen, wem er bei der nächsten Wahl im fünften Wahlkreise seine Stimme zu geben hat.

Der Verkauf von Lebensmitteln in den Hauswurzeln hat neuerdings wieder die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen. Als vor mehreren Jahren das Verbot der Benutzung von Hausfluren zu Verkaufszwecken auf dem Wege der staatsgerichtlichen Entscheidung als ungesetzlich erachtet wurde, legte die Behörde der Sache noch keine erhebliche Bedeutung bei, da lediglich feuerpolizeiliche Rücksichten für den Verkauf der erfolgreich angegriffenen Verordnung maßgebend gewesen waren. Neuerdings aber stellt sich immer mehr heraus, daß auch vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege aus die Hausflure als Verkaufsstellen für Lebensmittel höchst bedenklich sind. Während in dem Hausflur die Lebensmittel fest und offen ausliegen werden im Hause Garderobenschränke, Koffer, Zimmer, auch wohl Krankenzimmer gelüftet, im Hofe, im Keller und andere Begleitstoffe ausgestoßen, denen ein reiches Staubgehalt innewohnt und kein geringer Theil dieses der Luft mitgetheilten Staubes nimmt seinen Weg durch den jugendlichen Hausflur und über die dort gelagerten Nahrungsmittel, auf welche er sich niederläßt. In, es ist neuerdings in mehreren Fällen beobachtet worden, daß aus Hausfluren, in denen Lebensmittel festgehalten wurden, die Abtragung der Aschen- und Müllsäcke stattfand, während der Verkaufzeit, so daß der leicht der Luft mittheilbare Inhalt der Säcke mitten durch die Belüftungslöcher getragen wurde. In neuerer Zeit

sind für behördliche Anordnungen gerade bezüglich des Verkehrs mit Lebensmitteln gesundheitsliche Rücksichten mehrfach maßgebend gewesen. Sollten die staatsfindenden Beobachtungen genügenden Anhalt dafür ergeben, daß der Lebensmittelverkauf in den Hausfluren, sei es allgemein, sei es in einem einzelnen, speziellen Falle, gesundheitslich bedenklich erscheint, so ist ein Einschreiten in diesem Sinne mit Sicherheit vorauszusetzen, wenn von interessirter Seite darauf gerichtete Anträge erfolgen.

Am verschiedene Arzneimittel vom Handverkauf in den Apotheken auszuschließen und die hierzu erforderliche Verordnung des Kultusministers zu erreichen, ist unter den hiesigen Ärzten eine Bewegung eingeleitet worden, um aus den Erfahrungen dieser Herren in ihrer ärztlichen Praxis das zur Begründung einer solchen Forderung nöthige thatsächliche Material zu erhalten. Zunächst handelt es sich um die Befestigung der Karbolsäure vom Handverkauf, da die unvorsichtige Anwendung derselben auch in verdünnten Zustände und namentlich bei äußerlichen Verletzungen zahlreiche gefährliche Erkrankungen zur Folge gehabt hat, auf welche noch kürzlich von Prof. Bilroth in Wien besonders hingewiesen wurde. Nicht minder gefährlich hat sich das chlorsaure Kali und das chlorsaure Natrium im freien Verkehr erwiesen, dem von dem nicht heilkundigen großen Publikum die meckwürdigsten Zeitwirkungen zugeschrieben werden, während thatsächlich die Arzneimittel in zu großen Dosen innerlich angewendet, eine tödtlich wirkende Vergiftung beim Menschen erzeugen. Es sind zahlreiche derartige Vergiftungsfälle in der hiesigen Charitee zur Beobachtung gekommen, bei denen es sich um Vergiftungen theils aus Fahrlässigkeit, theils zum Zwecke des Selbstmordes handelte. Viele Fälle sind denn auch tödtlich verlaufen. Schon jetzt aber soll in ärztlichen Kreisen darauf hingewirkt werden, daß diese Arzneien niemals als sogenannte Hausmittel verordnet werden, deren Verdünnung und Vermischung mit anderen Stoffen den Kranken und Krankenpflegern überlassen bleibt; vielmehr sollen Lösungen der Arzneien in den Apotheken nach ärztlicher Anordnung ausgeführt werden.

Ein treuer Freund! Unter dieser Epigramme lesen wir im „Berl. Tageblatt“ das Folgende: Vor mehr als zwanzig Jahren lernte ich — so berichtet uns ein früherer Polizei-Offizier — bei meiner amtlichen Thätigkeit ein Freundespaar kennen, welches unzertrennlich war. Die beiden Leute waren bei einer nächtlichen Razzia im Schleisierhause von den Beamten aufgelesen und nach dem Revier gebracht worden. Obwohl Beide in äußerst zerklüftem Anzuge sich präsentirten, merkte ich auf den ersten Blick, daß ich ein paar niedergebrogene Gentleman vor mir hatte, nahm sie deswegen mit auf mein Sprechzimmer und stellte hier das Nationale auf. Der Eine, ehemaliger Offizier, hatte im Jahre 1864 die Duppeler Schanzen mit erstürmt, war verwundet, pensionirt worden, seine Pension wurde ihm aber später aus irgend einem Grunde entzogen. Er triftete sein Leben schlecht und recht durch gelegentlichen Verdienst als Kolporteur, Stadtreisender, Schneeschipper. Der Andere, Assessor benannt, war wirklich Musikant gewesen; versumpft durch Liebe und den Alkohol, machte er den Winkelkonsulenten oder vielmehr den juristischen Berater eines solchen. Beide hatten in der schlechten Jahreszeit eine gemeinsame Schloßkammer in einer Küche bei einer Arbeiterfamilie in der Oppelnerstraße inne, während sie mit Beginn des Jahres dieselbe zu „Mutter Grün“ verlegten. Beide hatten riesigen Ruch für die Zukunft, von dem sie mir bei einer Zigarre und einer Tasse warmen Kaffees, die sie lange entbehrten, Kenntniß gaben. Der Lieutenant hoffte auf den Tod eines Onkels, der ihn verlockte, aber ihm ein Majorat hinterlassen müßte, der Jurist erwartete sein Heil von einem Kolländer Loos, welches er in früheren guten Tagen erworben hatte. Beide sah ich später oftmals wieder, unzertrennlich, mit der Schnapsflasche auf den Händen am Dönhofsplatz sich herumtreibend, während des Wochenmarktes den Verkauf beim Ab- und Aufladen helfend und sich eine Kleinigkeit an Geld und Lebensmitteln dienend. Im vergangenen Jahr traf ich einst den „Assessor“ allein; er erkannte mich sofort wieder und erzählte bei einem Glase Bier und einer Stulle, die ich spendierte, daß der Lieutenant seit Monaten spurlos verschwunden sei und er selbst noch immer gute und schlechte Rathschläge ertheile und auf sein „Waidlände“ hoffe. — Gestern Mittag begegnete ich auf dem Leipziger Platz einem Kutschir-Phaeton mit einem gar herrlichen Braunen bespannt; der Herr, eine vornehme mir bekannte vorkommende Erscheinung, fuhr selbst, der Kutscher sah hinten, und hinter dem Wagen rannte athemlos mein „Freund, der Assessor“, her. Ich rief ihn an, und Jener blieb leuchtend einen Moment stehen, „v. R.“ mir zurecht und dann die Verfolgung des vornehmen Gefährtes weiter aufnehmend. Wie ein Blitz ging mir durch die Seele, das war ja der aus dem Tod des Onkels Hoffende von damals! ... Soeben hat mich der „Assessor“ verlassen, gänzlich gebrochen, die rechte Hand kramphast geschlossen (es war ein Thaler darin), so fand er sich in meiner Beaufassung ein. Er hatte mit Aufbruch seiner letzten Kräfte den Wagen erreicht, als sein Herr vor einem Hotel unter den Linden eben abgestiegen war. In einer Destillation hatte er Briefbogen und Kouvert erstanden und seinem früheren Freunde mit zitternder Hand gemeldet, daß er ihn gesehen, daß er von ihm Hilfe erwartete, daß das Loos noch immer nicht herausgekommen; der Portier übernahm in einem Anfälle von guter Laune die Versorgung des Willeis. Nach zehn Minuten kam er heraus, drückte dem vor Erwartung leichtschlaß Wartenden einen Thaler in die Hand und sagte: „Der Herr Baron läßt Ihnen sagen, Sie möchten nun endlich ein ordentliches, fleißiges Mensch werden, er schickt Ihnen dies.“ — Fürwahr ein netter, wahrer, nobler Freund das, der Herr v. R., dessen vollen Namen unser Gewächsmann uns übrigens zum diskreten Gebrauch mitgetheilt hat.

Auf dem Ladentische eines Droguenhändlers in der Reichendergerstraße hatte derselbe verschiedene Schachteln mit Küschereien für Kinder aufgestellt. Diese Schachteln verschwanden stets in auffallend rascher Weise, was sich der Händler nur so erklären konnte, daß Jungen aus der Nachbarschaft, die kleine Einkäufe bei ihm zu machen pflegten, sich diese Schachteln aneigneten, was um so leichter geschehen konnte, als der Händler kurzfristig ist. Dieser entfernte die gefüllten Schachteln von dem Ladentische, stellte aber doch, der Auslieferung wegen, einige andere, äußerlich ganz gleich aussehende dort hin, die er mit Sand füllte. Bald verübten die Jungen vor dem Laden einen gewaltigen Lärm und schimpften in der ärgsten Weise gegen den Händler, der Sand in seinen Bonbonschachteln habe. Als ein Schachmann die Jungen zur Ruhe verwies und einige derselben ins Verhör nahm, wollte zwar keiner etwas Näheres über die Sandschachteln wissen; seit der Zeit aber hat der Händler noch keine von den aufgestellten Schachteln wieder vermisst.

Gerichtsurtheil. Von einem Hunde zerfleischt. Unter dieser Epigramme brachten wir vor einigen Tagen einen Bericht

über einen Unglücksfall in der Raunynstraße, nach welchem dort ein Hund einem Knaben Oberlippe und Nasenflügel derartig zerbißen haben soll, daß dieselben nur noch unkenntliche Fetzen gewesen seien. — Dieser Bericht übertrifft die Thatsache bei Weitem. Der Hund — ein Ziehhund — war mit Maulkorb versehen und sah vor der Thür, als ein vorübergehender Burche mit einem Strick nach ihm schlug. Der Hund, wiederholt geschlagen, wurde böse, sprang auf den Schläger zu, welcher auswich. Hinter ihm stand der gebissene Knabe, welcher von dem erregten Hund umgeworfen und gebissen wurde. Daß die Wunden nicht derart böseartig sein konnten, wie der Bericht schilderte, verhinderte schon der Maulkorb. Die Oberlippe ist wenig verletzt und heute schon geheilt, während die Nase, welche von den Fingern verletzt war, nur noch geringe Spuren davon zeigt. Der Besitzer des Hundes hat den Knaben sofort in seine Wohnung gebracht, die Wunden gesäubert und die Kosten des Verbandes auf der Sanitätswache bezahlt, auch der Mutter desselben aus freien Stücken Geld gegeben für etwa später nöthige Verbände.

Polizeibericht. Am 21. d. M. Vormittags wurde die Frau in Verweigerung übergehengene Beise eines unbekannt, etwa 40 Jahre alten Mannes in der Spree, in der Nähe des Schlosses Bellevue, angeschwemmt und nach dem Schaubause gebracht. — An demselben Tage Nachmittags wurde ein Mann in seiner Wohnung, in der Alvenslebenstraße, erhängt vorgefunden. — Abends sprang ein unbekannter, etwa 20jähriger Mann von der Louisenbrücke aus in den Kanal und ertrank. — Um dieselbe Zeit wurde ein 6jähriger Knabe vor dem Hause Blücherstr. 8 durch einen Break überfahren und starb bald darauf infolge innerer Verletzungen. — Zu derselben Zeit fiel der Kutscher Goldmann am Kreuzungspunkt der Paul- und Reinickendorferstraße von seinem mit Mauersteinen beladenen Wagen, wurde überfahren und erlitt schwere innere Verletzungen, sowie eine Zermalmung der linken Hand. — Am 22. d. M. Vormittags wurde ein 74jähriger Mann vor dem Hause Wendenstr. 1 durch einen Omnibus überfahren und am Kopfe und am linken Arm schwer verletzt, so daß er nach der Charitee gebracht werden mußte. — Nachmittags vergiftete sich ein Arbeiter in der Wohnung seines Bruders in der Urbanstraße Nr. 111 mittelst Karbolsäure. — Zu derselben Zeit erlosch sich ein Dachbeder in seiner Wohnung in der Vorststraße mittelst eines Pistols. Die Leichen der beiden vorgenannten Personen wurden nach dem Schaubause geschafft. — Abends wurde vor dem Hause Friedrichstraße Nr. 114 A ein Portier von einer Droschke überfahren und erlitt dadurch so bedeutende Verletzungen, daß er nach der Charitee gebracht werden mußte. — In der Nacht zum 22. d. M. entstand vor dem Hause Pappel-Allee Nr. 129 zwischen einem Zimmermann und einem Arbeiter eine Schlägerei, wobei ersterer durch einen Messerlich im Rücken verwundet wurde. — Am 22. d. Mts. fanden an fünf verschiedenen Orten und in der Nacht zum 23. d. Mts. in der Kreuzbergstraße Nr. 46 kleinere Brände statt, welche von der Feuerwehr gelöscht wurden.

Bewegung der Bevölkerung der Stadt Berlin. In der Woche vom 1. bis 7. September 1889 fanden 223 Eheschließungen statt. Lebend geboren wurden 917 Kinder, darunter 106 außerheilig, lebgeboren waren 25 mit 2 oder mehreren. Die Eheschließungen sind 312, die Todesgeborenen 69 und die Wille der Bevölkerung, die hauptsächlich Geborenen sind bei den Lebendgeborenen 112 bei den Todesgeborenen 320 pMts. Die Zahl der gemeldeten Sterbefälle betrug 496, die sich auf die Wochenange wie folgt vertheilt: Sonntag 74, Montag 77, Dienstag 69, Mittwoch 70, Donnerstag 64, Freitag 61, Samstag 58. Von den Sterbenden erlagen an: Watern 1, Scharlach 5, Ruhr 1, Diphtherie 15, Krämpfe 0, Keuchhusten 7, Rindpest 1, Scharlach 5, epidem. Geschwulst 0, Ruhr 1, Scharlach 6, Altersschwäche 14, Brustkrankheit 2, Lungenschwund 18, Lungenschwund 52, Bluthochdruck 14, Weichhals 28, Magenbrennen 25. Durch Vergiftung kamen 3 Personen um, hiervon 2 durch Selbstmord, 1 durch Alkoholvergiftung (Wilhelm Krauss). Aines gesammelten Todesherden 18 Personen, und zwar durch Verbrühen oder Verbrennung 2, Erstickten 1, Ertrinken 1, Ueberfahren 2, Sturz oder Schlag 4, Schußwunde 2, Hunger sind 4 Fälle durch Selbstmord herbeigeführt. Dem Alter nach sind die Geborenen. Unter 1 Jahr alt 218, 44 pMts. der Gesamtzahl der Lebendgeborenen. 1-5 Jahre 59, 5-10 Jahre 21, 10-15 Jahre 4, 15-20 Jahre 29, 20-25 Jahre 38, 25-30 Jahre 59, 30-35 Jahre 57, über 30 Jahre 11 Personen. In hiesigen Krankenhäusern hatten 110, einschließlich 18 Kurwärtige, welche zur Behandlung hierher gebracht waren, auf die Standesämter vertheilt sich die Todesfälle folgendermaßen: Berlin-Rölln-Portenstadt (I) 18, Friedrichstadt (II) 17, Friedrich- und Schöneberger Stadt (III) 20, Friedrich- und Zempelhofer Stadt (IV) 40, Prenzlauer Stadt (V) 10, Weichsel (VI) 40, Prenzlauer Stadt (VII) 32, Prenzlauer Stadt (VIII) 32, Prenzlauer Stadt (IX) 21, Prenzlauer Stadt (X) 89, Prenzlauer Stadt (XI) 28, Prenzlauer Stadt (XII) 48, Prenzlauer Stadt (XIII) 28, Prenzlauer Stadt (XIV) 37, Wedding (XV) 33. Die Sterbefälle sind 172 pro Mille der vorerwähnten Bevölkerungszahl (1497153). Die Sterblichkeitsziffer in folgenden Städten des Deutschen Reichs mit mehr als hunderttausend Einwohnern betrug in Baden 313, Altona 177, Bamberg 163, Bremen 148, Berlin 250, Chemnitz 277, Danzig 194, Dresden 213, Düsseldorf 185, Eisenach 184, Frankfurt a. M. 180, Hamburg mit Warten 259, Hannover 185, Köln 244, Leipzig 292, Regensburg 209, Regensburg 188, Wuppertal 254, Witten 281, Wuppertal 252, Weimar 257, Straßburg I. u. O. Stuttgart 126 auf 1000 Einwohner. In anderen Reichstädten Europas mit mehr als hunderttausend Einwohnern betrug die Sterblichkeitsziffer in Amsterdam 177, Budapest (Ungarn) 256, Dublin 186, Liverpool 182, London 140, Paris 205, Petersburg (Rußland) 246, Warschau (Rußland) 354, Wien (Rußland) 175 auf 1000 Einwohner. Es wurden 8667 Zwangsgeborne, 2071 Zwangsgeborne gemeldet, so daß sich die Bevölkerung mit Einrechnung der nachträglich gemeldeten Geborenen und des Zulagegeborenen der Zwangsgeborne erhaltungsmäßig zugenommen haben, um 1196 vermehrt hat, die Einwohnerzahl beträgt somit am Schlusse der Berichtswache 1498949. In der Woche vom 8. Septbr. bis 14. Septbr. kamen zur Meldung Infektions-Verkrankungsfälle an Typhus 35, Waden 0, Watern 15, Scharlach 94, Diphtherie 91, Rindpest 2.

## Gerichts-Beifung.

Ein Zeitschluß zu dem am Freitag verhandelten Gismord-Prozess gegen den Kammerdiener Prochnow befaßigte gestern das Schwurgericht des Landgerichts I. Wiedermum lautete die Anklage auf versuchten Gismord und wiederum war es ein Gismord, welcher beschuldigt war, daß er Frau und Kind auf diesem verheerlichen Wege aus dem Wege räumen wollte. Aus der Untersuchungshaft wurde der 1861 zu Berlin geborene Klemmergeselle Richard Bernhard Fritz Büttner vorgeführt. Der bisher unbestrafte Mann schien schwer unter der Wucht der schweren Anklage zu leiden, denn bei Beginn der Verhandlung brach er zitternd auf dem Stuhle zusammen und erst nachdem er sich durch den Genuß eines Glases Wasser erholt hatte, konnte der Präsident, Landgerichtsdirektor Humbert das Inquisitorium mit ihm vornehmen. Die Anklagebehörde wird durch Staatsanwalt Fickel vertreten, die Vertheidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Oppenheimer. — Präsi.: Angeklagter, bezeichnen Sie sich schuldig? — Angell.: Nein; solche Gedanken habe ich nie gehabt. — Präsi.: Wann haben Sie geheiratet? — Angell.: Im Jahre 1885. — Präsi.: Wen? — Angell.: Das Dienstmädchen Auguste Hahn. — Präsi.: Haben Sie Kinder? — Angell.: Ja, zwei, eins ist gestorben. — In Knabe Otto ist bald zwei Jahre alt. — Präsi.: Wie haben Sie mit Ihrer Frau gelebt? — Angell.: Ganz gut. — Präsi.: Haben Sie nicht Anfang dieses Jahres eine unverhe-

habe Krabiehl kennen gelernt? — Angekl.: Ja, bei einem Vergnügen im Kriegerverein. — Präsi.: Sie haben mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft? — Angekl.: Ja, das habe ich gethan. — Präsi.: Sie sollen ihr auch die Ehe versprochen haben? — Angekl.: Nein, das muß ich bestreiten. — Präsi.: Hat die Krabiehl Sie nicht beim Beginn der Bekanntschaft gefragt, ob sie verheiratet sei? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Nun, was haben Sie geantwortet? — Angekl.: Ich habe allerdings gesagt, ich wäre nicht verheiratet, aber ich habe mir nichts dabei gedacht. — Präsi.: Wertwüdig. Sie haben sich nichts dabei gedacht. Haben Sie der Krabiehl nicht gesagt, daß Ihre Frau im Krankenhaus verstorben ist? — Angekl.: Ja, wie werde ich so etwas sagen. — Präsi.: Nun, werden Sie ja hören. Kennen Sie einen gemeinsamen Kunge? — Angekl.: Ja, es ist ein Kollege von mir. — Präsi.: Ist dessen Frau nicht gestorben? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Waren Sie bei der Beerdigung? — Angekl.: Ja, der ganze Verein war dabei. — Präsi.: War die Krabiehl auch anwesend? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Haben Sie bei der Gelegenheit dem Fräulein nicht ein Grab gezeigt und gesagt, das wäre das Grab Ihrer Frau? — Angekl.: Nein, dies muß ein Versehen sein, ich habe wohl von dem Grabe meiner Schwester gesprochen. — Präsi.: Angekl., Sie sollten lieber die Wahrheit sagen. — Angekl.: Der Präsident, ich sage die Wahrheit. — Präsi.: Haben Sie wirklich mit Ihrer Frau gut gelebt? — Angekl.: Ganz gut, wenn natürlich auch ab und zu Streitigkeiten vorgekommen sind. — Präsi.: Haben Sie im vorigen Sommer immer Arbeit gehabt? — Angekl.: Nein, ich hatte keine Arbeit, ich war auch in Schulden gerathen. — Präsi.: Haben Sie sich nicht einmal das Leben nehmen wollen? — Angekl.: Ja, mehrmals. — Präsi.: Womit denn? — Angekl.: (Auf dem Zeugentisch zeigend, auf dem sich ein Fläschchen mit einer dunklen Flüssigkeit befindet.) Mit demselben Gifte, das dort liegt. — Präsi.: Was ist denn das für ein Gift? — Angekl.: Es sind Hoffmannstropfen mit Cyankali drin. — Präsi.: Ihre Frau hat einmal in einem Tassenpfopf in einer kleinen Wassermenge eine Anzahl abgegrößerter Streichholzstöpfe vorgefunden. Was hatte das zu bedeuten? — Angekl.: Das war nur ein Scherz. — Präsi.: Im Januar hat Ihre Frau ferner ein Stück Cyankali vorgefunden. Was wollten Sie damit? — Angekl.: Ich wollte es zum Versilbern eines Beschlages gebrauchen; ich habe der Frau gesagt, daß sie das Stück Cyankali unberührt lassen sollte. Ein abgebrockeltes Stüchchen habe ich in das Fläschchen mit Hoffmannstropfen gethan, welches ich bei mir trug. — Präsi.: Welchen Zweck hatte das nun wieder? — Angekl.: Ich wollte mich vergiften. — Präsi.: Das kann nachträglich Jeder sagen. Thatsächlich haben Sie sich doch nicht vergiftet. Was hat Sie davon abgehalten? Sie haben doch das Fläschchen mehrere Tage mit sich herumgetragen, ehe Ihre Frau dasselbe vornahm. — Angekl.: Ich habe bei meinem Bruder das Fläschchen schon einmal an den Mund gehalten, derselbe hat es mir aber fortgerissen. — Präsi.: Sie haben sich also nicht vergiftet, sondern mit dem Fläschchen eine andere Manipulation gemacht. Erzählen Sie einmal die Kaffeesgeschichte, die sich Mitte Januar abspielte. — Angekl.: Ich habe für meine Familie Kaffee gelocht und davon eine Tasse voll abgegossen, in welche ich drei bis vier Tropfen aus dem Fläschchen hineinthat. — Präsi.: Von welcher Abicht wurden Sie dabei geleitet? — Angekl.: Ich wollte mir das Leben nehmen. — Präsi.: Warum haben Sie denn, wenn Sie diese Abicht wirklich hatten, den Kaffee nun nicht auch getrunken? — Angekl.: Derselbe war zu heiß und da ich nachgeben mußte, um nach Arbeit zu suchen, habe ich die Tasse auf die Maschine gestellt. — Präsi.: Jammoh! Sie haben sich entfernt, ohne Ihrer Familie auch nur irgend eine Warnung bezüglich des Kaffees zu Theil werden zu lassen. Als Sie nach zwei Stunden wieder nach Hause kamen, sind Sie auch ganz ruhig gewesen, haben sich gar nicht um die Tasse Kaffee weiter bekümmert, bis Ihre Frau fragte, was Sie denn in den Kaffee gethan haben? — Angekl.: Ich habe den Kaffee dann fortgegossen. — Präsi.: Sie haben in einem sehr lebhaften Briefwechsel mit dem Fräulein Krabiehl gestanden und dieselben auch wiederholt geschrieben, daß dieselbe Ihnen „lieb und werth sei“ u. s. w. — Angekl.: Ich habe das Alles nur aus Mumpst geschrieben. — Präsi.: Das wäre aber ein sehr schlechter Mumpst. Wollen Sie nicht lieber die Wahrheit sagen? — Angekl.: Ich kann nur sagen, daß ich dem Fräulein nicht die Ehe versprochen habe. — Präsi.: Dann liegt noch ein Brief vom 25. Februar vor, welchen Sie sogar in Ihrer Wohnung geschrieben haben, während Ihre Frau im Sommer war. — Angekl.: Diesen Brief habe ich nur geschrieben, damit ihn meine Frau finden sollte, und ich auf diese Weise von dem Fräulein loskommen könnte. — Präsi.: Das hätten Sie doch viel einfacher haben können, wenn Sie schreiben: „Bedauer sehr, ich bin verheiratet.“ — Angekl.: Ich wollte ja bloß, daß dieser Brief von meiner Frau gefunden werden sollte. — Präsi.: Der Brief, dessen Vogen oben ein schönes Bild von Hans- und Küchengeschäft mit der Unterschrift „Friedrich Büttner, Klempnermeister“, trug, lautet: „Liebe Emilie! Ich habe mich Ihre Worte von neulich noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Ich theile Sie nunmehr mit, daß ich die Todesurkunde vom Standesamte einlösen und Sie unterbreiten werde. Ich komme natürlich nicht eher zu Sie, bis ich diese Urkunde vorlegen kann und das wird hoffentlich nicht mehr lange dauern. Bis auf Wiedersehen, liebe Emilie, verbleibe ich Ihr guter Freund Büttner, wenn Sie mich gestatten, mich so nennen zu dürfen.“ Was wollen Sie mit der „Todesurkunde“ sagen? Dafür haben Sie doch gar keine Erklärung. — Angekl.: Ich habe mir dabei gar nichts gedacht. Es sollte der Brief ja von meiner Frau gefunden werden und ich habe ihn deshalb in den Koffler gesteckt. Es war alles nur Scherz. — Präsi.: Ach so, es war wieder „Mumpst“. Das sieht doch ganz so aus, als hätten Sie eine über den Tod Ihrer Frau zu besorgende Todesurkunde im Auge gehabt und unter dieser Bezeichnung sieht die Geschichte mit dem Kaffee doch sehr bedenklich aus. — Angekl.: Ich habe nie die Abicht gehabt, meine Frau zu tödten. — Präsi.: Sie haben, als Sie verheiratet worden waren, zuerst die Abicht, Ihre Frau zu tödten, beabsichtigt. Am nächsten Tage aber haben Sie die Abicht zurückgelassen. — Angekl.: Das habe ich bloß gethan, weil ich endlich Ruhe haben wollte. — Präsi.: Was soll das heißen? — Angekl.: Weil man mir so sehr mit Nebenarten traktierte und das Zuständlich haben wollte, habe ich es abgegeben. — Präsi.: Am folgenden Tage haben Sie das Geständniß dann widerrufen. — Angekl.: Ja wohl! — Präsi.: Bei Ihnen ist auch ein Revolver vorgefunden worden. — Was wollten Sie denn mit dieser Schusswaffe. — Angekl.: Die hat mir einmal ein mir unbekannter Mann zum Reinigen übergeben. — Präsi.: Sie sind am 18. April aus der Untersuchungsanstalt entlassen worden. Was haben Sie danach begonnen? — Angekl.: Ich habe meine Frau aufgesucht, welche inzwischen in eine Schlafstube in der Büdlerstraße gezogen war. Ich konnte dort aber nicht bleiben, obgleich mich meine Frau wieder aufnehmen wollte. Ich bin dann in eine Schlafstube in der Wittenaustraße gezogen und Arbeit gefunden, bis ich am 17. Mai wieder verhaftet worden.

Die Beweisaufnahme ist sehr einfach. Der erste Zeuge, Kriminalkommissarius Ohmann, welcher den Angeklagten zuerst vernommen hat, befundet, daß derselbe gleich von Anfang an Bemerkungen gemacht habe, die etwas so lauteten, daß seine Frau ihm „zeihen möge, da so etwas nie wieder vorkommen sollte. Später habe der Angeklagte direkt zugegeben, daß es seine Abicht gewesen sei, Frau und Kind zu vergiften, weil dieselbe seiner Ver-

heirathung mit Fräulein Krabiehl im Wege standen. Er habe deshalb die Flüssigkeit in den für seine Familie bestimmten Kaffee gegossen. — Der Zeuge bestreitet, den Angeklagten zu einem solchen Geständniß überredet zu haben. Der Angeklagte bleibt jedoch dabei, daß ihm sehr angeleitet worden sei und er nur, um Ruhe zu haben, das Geständniß gemacht habe. Die Beamten hätten ihn „Lump“ und „Streich“ geschimpft, so daß er schließlich Alles unterschrieben habe.

Die bei der Einlieferung des Angeklagten zugegen gewesenen Polizeibeamten, welche die thatsächlichen Angaben des Vorzeugen bestätigten, bestreiten gleichfalls, daß mit Ausnahme allgemeiner Ermahnungen zur Wahrheit irgendwie auf den Angeklagten eingewirkt worden sei. — Der Verteidiger fragt den Wachtmeister Thiele ob nicht dem Bruder des Angeklagten, als er demselben etwas zu essen bringen wollte, gesagt worden sei, „der Lump braucht nichts zu essen“. Der Zeuge bestreitet dies.

Der Zeuge, Arbeiter Kunge, in dessen Familie Fräulein Krabiehl verheiratet, erzählt, daß der Angeklagte im Dezember an ihn die Frage gerichtet habe, ob er nicht eine Frau für ihn wüßte. Er habe sich nämlich unversehrtheit gestellt und als ihm die Krabiehl als passende Partie vorgeführt wurde, habe er geäußert: „Das ist gerade so eine Frau vor mir.“ Der Zeuge will keine Ahnung davon gehabt haben, daß Büttner verheiratet sei und bekundet, daß in der That der Angeklagte einmal mit seinem (des Zeugen) Schwager aus dem Thomas-Kirchhof gegangen sei und ihm da das angebliche Grab seiner Frau gezeigt habe.

Die 21jährige Arbeiterin Krabiehl bleibt dabei, daß der Angeklagte, den sie durch Kunge kennen gelernt, ihr sofort die Ehe versprochen habe. Später habe sie im Kriegerverein gehört, daß derselbe verheiratet sei. Als sie ihm Vorhaltungen darüber gemacht, habe er das bestritten und gesagt, seine Frau sei vor drei Jahren im Krankenhaus gestorben und zur Beerdigung dessen habe er ihr einen Brief gezeigt, welchen angeblich seine Frau auf dem Krankenbette geschrieben haben solle und in welchem die Frau in rührenden Worten von ihm Abschied nimmt. Später, als die Frau Kunge aus dem Emmaus-Kirchhof beerdigt wurde, sei der Angeklagte mit mehreren Bekannten auf den benachbarten Thomas-Kirchhof gegangen, habe dieselben nach dem angeblichen Grabe seiner Frau geführt und bittere Thränen vergossen. Er habe ihr dann einmal gesagt, daß er ihr an ihrem Geburtstag seine ganzen Verhältnisse klar legen würde. Sie habe ihn gefragt, ob er aus seiner ersten Ehe Kinder habe, derselbe habe dies aber geleugnet und im Uebrigen ihr gegenüber immer so gethan, als ob er ein großer Baukumpfer sei. Sie sei auch wiederholt bei der Mutter des Angeklagten und dem Bruder desselben gewesen, ohne daß ihr auch diese ein Wort davon gesagt hätten, daß der Angeklagte verheiratet sei. Sie habe dann schließlich, als sie trotzdem gehört, daß der Angeklagte eine Frau habe, einmal eine Freundin zu der Wohnung desselben hinaus geschickt und da habe derselben eine Frau geöffnet, welche sich als die Frau des Angeklagten ausgab.

Fräulein Minna Dahn, die Schwester der Frau des Angeklagten, hat von ihrer Schwester mehrmals Klagen darüber gehört, daß der Angeklagte so oft des Tages und auch des Nachts fortbliebe. Als sie eines Tages von ihrer Schwester gerufen wurde und sie den Brief mit den Andeutungen auf die „Todesurkunde“ gelesen, habe sie sofort gesagt, daß der Angeklagte allem Anscheine nach gegen seine Frau etwas ausüben wolle. Erst da habe ihr die Schwester die Kaffeesgeschichte erzählt und ihr auch ein Stüchchen Cyankali, welches sie aufbewahrt und versteckt hatte, übergeben. Von Revolveranfällen des Angeklagten sei ihr nichts bekannt geworden; derselbe sei vielmehr ganz heiter gewesen.

Der Klempner Biedeman, ein Bekannter des Angeklagten, ist Zeuge gewesen, daß der Angeklagte an jenem Tage, wo die Kaffeesgeschichte passirte, nach Hause kam. Die Frau habe ihn gefragt, was er denn in den Kaffee gethan, worauf der Angeklagte gar Nichts erwidert habe. Ein paar Tage darauf habe die Frau zu ihm gesagt: „Jetzt weiß ich, was mein Mann in den Kaffee gethan. Ich habe hier ein Fläschchen mit Hoffmannstropfen gehabt und jetzt habe ich entdeckt, daß dasselbe zugefügt sei, wie dem Kaffee. Der Zeuge, welcher dies Fläschchen der Polizei überliefert hat, bestätigt dem Angeklagten, daß ihm dieser einmal erzählt habe, seine Frau habe einen Brief erhalten, den sie vor ihm verheimlicht und verbrannt habe, der Angeklagte sei ziemlich erregt darüber gewesen, so daß er demselben gut zureden mußte. Selbstmordgedanken habe sie von demselben nicht gehört, dagegen habe ihn die Frau desselben den Verdacht geäußert, daß ihr Mann sich um die Ede bringen zu wollen scheine.

Frau Büttner, die Frau des Angeklagten, lehnt ein Zeugniß ab, da ihr Mann Neue gezeigt und sie demselben versetzt habe. — Auch die Mutter des Angeklagten und der Bruder desselben verweigern ihr Zeugniß. Der Gemische Sachverständige Dr. Burchard gibt das Gewicht des von der Frau des Angeklagten überreichten Stüchchens Cyankali auf 17,8 Gramm an. Das Gewicht des Fläschchens beträgt 22 Gramm, in dem Inhalt sind 36,78 Cct. Cyankali, also der dritte Theil der Flüssigkeit bestand aus Gift. Nach Ansicht des Sachverständigen sind 0,3 Gramm tödtlich und von der in dem Fläschchen enthaltenen Mischung würden etwa 17 Tropfen dazu gehören, um zu tödten. Der Angeklagte behauptet, daß er nur zwei oder drei Tropfen in die Kaffeetasse gethan und der Sachverständige bestätigt dem Verteidiger, daß so wenige mit Kaffee vermischte Tropfen nicht tödtlich sein würden.

Auf Antrag des Verteidigers stellt der Vorsitzende aus den Akten fest, daß J. Z. der Staatsanwalt den Antrag auf Haftentlassung und Einstellung des Verfahrens gestellt, die Strafkammer aber trotzdem die Fortsetzung des Verfahrens angeordnet habe.

Damit ist die Beweisaufnahme erschöpft. Nach viertelstündiger Pause erpreißt Staatsanwalt Hinkel das Wort zu seinem Plädoyer, welches er mit der Bemerkung einleitet, daß der vorliegende Fall im Wesentlichen mit dem Freitag verhandelten übereinstimmt. Er glaubt, daß die Geschworenen auch in diesem Falle auf Grund des Resultats der Beweisaufnahme zu einem Schuldspruch gelangen werden und alle zu Tage geförderten verdächtigen Thatfachen hervorhebend, gelangt er zu dem Schlusse, daß die Schuld des Angeklagten als erwiesen anzusehen sei.

Der Verteidiger sprach dagegen seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Geschworenen auf Nichtschuldigen erkennen würden. Alles dasjenige, was der Staatsanwalt belastend angeführt, das vor der Polizei abgelegt und später widerrufenes Geständniß des Angeklagten einbezogen, sei auch der Staatsanwaltschaft bekannt gewesen, als sie derzeit Einstellung des Verfahrens beantragte und das Belastungsmaterial habe sich durch die Verhandlung doch keineswegs darauf vermehrt, daß die Geschworenen nunmehr eine andere Ansicht gewonnen haben müßten, wie früher der Staatsanwalt. Die Behauptung des Angeklagten, daß er das Gift selbst habe nehmen wollen, sei keineswegs als unglaubwürdig von der Hand zu weisen, das ganze damalige Verhältnis zu der Krabiehl, welches einer Entscheidung entgegenstehe, konnte in dem Angeklagten wohl den Gedanken reifen, einen schon früher gemachten Selbstmordversuch zu wiederholen. Am Schlusse wies der Verteidiger noch darauf hin, daß das angewandte Mittel in der Form und Quantität keineswegs einen tödtenden Erfolg gehabt haben würde und auch dies sei ein wesentlicher Grund, die Schuldfrage zu vernichten.

Die Geschworenen brachten kaum eine Viertelstunde. Sie sprachen den Angeklagten schuldig. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren

und fünf Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hat um Zubilligung mildernder Umstände. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Ein überraschendes Ergebnis förderte eine Gerichtsverhandlung zu Tage, welche das hiesige Schöffengericht beschickte. Vor demselben hatte sich der Handelsmann C. wegen Verleumdung eines Amtsvorstehers zu beschickte. Der Angeklagte hatte sich in einer Erbfolgsache auf das von einer Erbin beim Amtsgericht H. eingereichte Inventar zu erklären und er überreichte dem Gericht ein darauf bezügliches Schriftstück, welches ihm der Buchhalter N. aus G. Beschlüß, seit verfloß hatte. Als Antwort erhielt der Angeklagte von der Staatsanwaltschaft die Nachricht von der Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens wegen Verleumdung des Amtsvorstehers seines O. und zwar wurde behauptet, daß in dem Schriftstück der Sachse: „Die Sache wäre zu beiderseitiger Zufriedenheit von Statten gegangen, wenn der Amtsvorsteher dabei nicht geoffen hätte.“ Der Angeklagte behauptete, daß ihm ein solcher Vorwurf durchaus fern gelegen und daß er dem Buchhalter N. keine dahin gehende Information gegeben habe. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt stellten jedoch fest, daß das ominöse Wort thatsächlich in dem Schriftstück enthalten war und auch der Angeklagte mußte dies zugeben. Auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt S. a. S., wurde nun der Verstoß des qu. Schriftstücks, Buchhalter N., vernommen. Auch dieser bestritt eine derartige Verleumdung des Amtsvorstehers, mußte jedoch, nachdem er einen Blick in die Akten geworfen, zu seiner eigenen Ueberzeugung zugeben, daß das verhängnisvolle Wort von seiner eigenen Hand niedergeschrieben sei. Schon schickte sich die Staatsanwaltschaft an, den Strafantrag zu begründen, da erbat sich der Zeuge nochmals die Vorlegung des Schriftstücks und er stellte nunmehr fest, daß der fragliche Passus lautete: „Wenn der Amtsvorsteher dabei nicht nicht — geholfen hätte.“ Eine sofort vorgenommene Schriftvergleichung ergab die Richtigkeit dieser Angabe. Der Staatsanwalt ließ nunmehr diesen Theil der Anklage fallen, hielt dieselbe aber in anderen Punkten aufrecht, während das Gericht den Ausführungen der Verteidigung folgte und den Angeklagten gänzlich freisprach. Zum Schlusse der Verhandlung erklärte der ebenfalls vernommene Amtsvorsteher, er werde sich über das Gericht beschweren, welches von Amtswegen der Erbin und ihm die Abschrift des Schriftstückes ausgestellt, in welchem der Vorwurf der Trunkenheit, wie ich herausgestellt, gar nicht enthalten war.

Eine fabelhaft klingende Pfändungsgeschichte spielte sich vor kurzem in Arensdorf im Zielenziger Kreise ab. Der Bauerngutsbesitzer Gustav Siedle hatte verabfümt, in einer Verwaltungssache entstandene Kosten in Höhe von 22,90 M. rechtzeitig an den Kreisaußschuß in Zielenzig abzuliefern. Infolge dessen erhielt der Amtsvorsteher in A. Auftrag, diesen Betrag durch Zwangsvollstreckung von S. einzuziehen. Am 20. Juni e. erschien der Exekutor F. in der Wohnung des S., um zu pfänden, und erhielt von diesem einen Hundertmarktschein. Da der Beamte darauf nicht herausgeben konnte, verlangte S. eine Quittung über 100 M. Erstere zog es aber vor, fortzugehen, einen auf dem Hofe stehenden Wagen im Werthe von über 100 M. zu pfänden, denselben gleich mit fortzunehmen und Verkaufstermin auf den 27. Juni anzuberaumen. Am 22. Juni, also 5 Tage vorher, sandte S. p. Postanweisung 23,15 M. an den Kreisaußschuß in P. ein und glaubte, daß er nunmehr den gepfändeten Wagen zurückerhalten würde. Weit gefehlt! Am 28. Juni erschien der Exekutor wieder bei S., theilte mit, daß der Verkauf des Wagens für ca. 17 M. stattgefunden hat, mithin 6,40 M. zu wenig ergeben habe, deren Zahlung er nun verlange. S. protestirte und zeigte den Pöfischen vor, der Exekutor ließ sich aber auf nichts ein und pfändete einen zweiten Wagen, der aber erheblich werthvoller war und dem Eigenthümer 250 M. gekostet hat. Auch dieser Wagen wurde verkauft und brachte 80 M., also 170 M. unter seinem Werthe. Die Beschwerde gegen dieses geradezu ungeheuerliche Verfahren wurde vom Kreisaußschuß zurückgewiesen und S. aufgefordert, den eingekündigten Betrag an der Kasse des Kreisaußschusses baldigst abzugeben. Dieser hat nunmehr den Rechtsanwalt Dr. J. a. u. in Berlin bevollmächtigt, gegen den Bescheid des Kreisaußschusses Beschwerde einzulegen, sowie gegen die an dem unredmähigen Verkauf der Wagen schuldigen Personen die Entschädigungsforderung anzutreten.

## Soziale Uebersicht.

Den Parquetbodenlegern und Tischlern Berlin zur Nachricht, daß im Bau Friedrich- und Leipziger Strassen, Ecke, Firma Wolgast, unter dem vom Verein der Parquetbodenleger Berlin normirten Preise gearbeitet wird, da für das Verlegen der Boden für den Quadratmeter nur 1,10 M. gezahlt wird. Zugut ist fernzubalten.

Der partielle Streik in den Siffenfabriken: „Potent-Ritenfabrik, Aktien-Gesellschaft“, Neue Fabrikstr. 6 und Mühlenstraße 8, sowie bei Fuchs, Lindenstraße 35, dauert fort. Zugut ist strengstens fernzubalten.

## Verseamlungen.

Eine Versammlung der Vereinigung deutscher Stellmacher (Mitgliedschaft Berlin) tagte am Mittwoch, den 18. d. M., in Scherffs Salon, Infelstr. 10. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Herrn Birch über: „Gewerbe-Schiedsgerichte“. 2. Diskussion. 3. Besprechung des Herbergswesens. 4. Wahl einer Arbeitsausgabekommission. 5. Vereinsangelegenheiten und Fragenliste. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und angenommen war, erhielt Herr Birch das Wort zu seinem Vortrag. Der Vortragende hielt es für angemessen, daß sich die Arbeiter hierüber ausklären, da doch schon ein jeder einmal in der Lage kommen könne, daß er die Gewährung von Rechtschutz in gewerblichen Streitigkeiten beanspruchen muß. Redner schildert zunächst die vielen Unrichtigkeiten, die diese Paragrafen enthalten, und wodurch es in den meisten Fällen dem Arbeitgeber gelingt, dem Arbeiter sein Recht illusorisch zu machen. Redner kam in seinen Ausführungen auch auf das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht und erwähnte die Anwesenheit, dieses mit aller Kraft zu fordern, und wenn die Forderung auch zehn Mal abgemessen wird, so solle man nicht aufhören, zu pochen und sich das erste Mal auch noch abweisen lassen. Dieser lehrreiche Vortrag erzielte den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. In der Diskussion sprach Kollege Halpap sein Bedauern darüber aus, daß noch viele Arbeiter so unangeführt sind und nicht einmal ihre Unterschrift zu einer Petition hergeben. Daher kam es nur, daß diese Forderungen stets illusorisch gemacht würden. Nach dem Schlusse der Diskussion wurde das Herbergswesen besprochen und der Antrag gestellt, daß das Herbergswesen, verbunden mit Arbeitsnachweis von der Blumenstr. 56 nach Dresdenerstr. 116, bei Herrn Wendi verlegt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und wurde nun zur Wahl einer Arbeitsausgabekommission geschritten. Kollege Böhm stellte den Antrag, daß nur ein Mann gewählt werde, dem dann eine kleine Vergütung zukommen soll. Kollege Geelhaar stimmte dem Antrag voll und ganz bei und beantragte, daß der Betragende mit 10 Mark pro Monat besoldet werde und noch ein Ersatz-

mann und ein Revisor gewählt werde. Dieser Antrag fand auch die Zustimmung der Versammlung. Nächst wurde nun auch die Zustimmung der Versammlung. Nächst wurde nun auch die Zustimmung der Versammlung. Nächst wurde nun auch die Zustimmung der Versammlung.

**Die Freie Vereinigung der Maurer Berlins und Umgebung** hielt am Sonntag, den 22. d. M., Vormittags, bei Jordan eine wieder sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab zur Erledigung folgender Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Mitglieder der Afford- und Maurervereine gegenüber? 2. Diskussion. 3. Ist es möglich, unter den Maurern Berlins einen Arbeiternachweis einzuführen? 4. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.

Nachdem das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung gelesen und angenommen, referierte Kollege Kerstan über den ersten Punkt der Tagesordnung. Derselbe huldigte dem Grundsatz: „Bange machen gilt nicht“ und war überzeugt, daß der Afford-Maurerverein sehr bald von der Bildfläche verschwinden werde. Die Affordarbeit könne nur bestehen bei großem Arbeitsbedürfnis. Wenn die zielbewußten Arbeiter ein wachsendes Auge darauf haben, so würde die Affordarbeit überhaupt nicht aufkommen können. Zudem händen an der Spitze der Affordmaurer Leute, welche aus verschiedenen Gründen aus der allgemeinen Arbeiterbewegung ausgeschlossen sind. Der Affordverein werde überdies durch die Proletktion, deren sich derselbe seitens der „Baugewerkszeitung“ zu erfreuen habe, in das rechte Licht gestellt. Die Schädlichkeit der Affordarbeit wies Redner mit statistischen Zahlen nach. Es braucht nur angeführt zu werden, daß ein Affordmaurer täglich durchschnittlich 700 Steine, ein Lohnmaurer bei zehnstündiger Arbeitszeit dagegen nur 500 Steine verarbeitet, um sich ein entsprechendes Rechenexempel zu konstruieren. Redner ermahnte gegen die Affordarbeit energisch Front zu machen. Kollege Danisch beauftragte gleichfalls die Schädlichkeit der Affordarbeit und wies darauf hin, daß eine gänzliche Beseitigung der Affordarbeit einer Verkürzung der Arbeitszeit gleichkomme. Auch er war der Meinung, daß der Affordverein in seiner Weise zu fürchten sei, daß derselbe vielmehr an der eigenen Unheiligkeit zu Grunde gehen würde. Kollege Grothmann theilte seinerseits einen Rückblick auf den diesjährigen Maurerstreik, die Affordarbeit wie auch die Innungsmeister einer scharfen Kritik unterziehend. Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es der Maurerbewegung im nächsten Jahre gelingen werde, das zu erreichen, was durch die Maschinen der Innungsmeister in diesem Jahre nicht vollständig zu erreichen möglich war. Die Fabel von dem Mehrverdient der Affordmaurer führte Redner auf ihr Nichts zurück und zeigte, daß lediglich der Kapitalwucher der Grund für die Vorliebe sei, mit welcher heute man in Afford mauern lasse. Die Krankenkassen würden am meisten von den Affordmaurern in Anspruch genommen werden. Deshalb müsse jeder denkende Arbeiter die Affordarbeit verwerfen. Auch war Redner der Meinung, daß, wie der Phönix aus seiner eigenen Asche, eine neue Maurerbewegung aus der diesjährigen, aber auf soliden Grundlagen, entstehen müsse. Die Kollegen Freydanck, Kaufmann u. A. erörterten das Thema der Affordarbeit ebenfalls im Sinne der Redner und betrachteten die „Freie Vereinigung“ als den Grundstein, auf welchem das Gebäude der wirtschaftlichen Besserstellung nur errichtet werden könne und die deshalb mit allen Kräften gestützt und aufrecht erhalten werden müsse. In der sehr regen Diskussion wurde allgemein darauf hingewiesen, daß die jetzige Affordarbeitbewegung eine angeführte Maschinenfabrik sei, die indessen früher oder später an dem gesunden Sinne der Maurer zerfallen werde. Der vorgerückten Zeit wegen wurde der dritte Punkt der Tagesordnung als erster Punkt der Tagesordnung bis zur nächsten Mitgliederversammlung verlagert. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende bekannt, daß auf die erfolgte Auflösung der Mitgliederversammlung in Scheffer's Salon vom Polizeipräsident der Bescheid ergangen sei, daß die erfolgte Auflösung nicht für genügend begründet erachtet worden ist. Die Angelegenheit betreffend „Ausschluss Müller“ gelangte hierauf nochmals zur Verhandlung. Kollege Müller war vorzeitig entfallen. Die Versammlung beschloß nach Klarlegung der Sachlage den Ausschluss Müller's aus der „Freien Vereinigung“. Eine Anfrage, ob Herr Panow noch Mitglied des Vereins sei, wurde dahin beantwortet, daß Herr Panow seit Februar d. J. seine Beiträge gezahlt habe und demzufolge seine Mitgliedschaft nicht zu betrachten sei. Weiter wurde der Antrag als erledigt zu betrachten. Da er Puhler sei und auf Ausschluss des Herrn Jahr gestellt, da er Puhler sei und auf Ausschluss des Herrn Jahr gestellt, da er Puhler sei und auf Ausschluss des Herrn Jahr gestellt.

**Wieder eine unbegründete Versammlungsauflösung.** Die Freie Vereinigung der Maurer Berlins und Umgebung hielt am 8. d. M. in Scheffer's Salon, Inselungend 10, eine Mitgliederversammlung ab, welche indessen die Versammlung überwachende Polizeibeamte auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes aufzulösen beauftragt, einen Aufruf an alle diejenigen Mitglieder zu erlassen, welche mit der Versammlung noch unerledigt und liegt es dem Vorstände auch fernern ob, nach Bedürfnis Solale zu besorgen. Der Vorsitzende ermahnte schließlich noch ein jedes Mitglied, ein fleißiger Agitator für die Vereinigung zu sein und schloß die Versammlung mit dem Wunsche, für die nächsten Versammlungen eifrig zu agitieren, um Aufklärung zu verbreiten und zu erhalten.

**Eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung** (Tischler, Böttcher, Stellmacher und Bildhauer) tagte am Montag, den 18. September, in den Bürgerjulen, Dresdenerstraße, unter dem

Vorsitz der Herren Nonien (Tischler) und Geelhar (Stellmacher). Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung der freiwilligen Beiträge, welche zur Entsendung eines Delegierten zum Pariser Kongress gesammelt worden sind. 2. Die wirtschaftlichen Krisen und die Sozialgesetzgebung. Referent Herr Bloke. Zum ersten Punkt erhielt das Wort Herr A. Apelt (Tischler) und erhaltete Namens der Kommission Bericht über die eingelaufenen Gelder. Darnach lief sich die Einnahme auf 815.73 M. Die Ausgabe betrug mit Einrechnung aller nebenläufigen Kosten, wie Versammlungskosten, Druckkosten u. s. w. 494 M. 75 Pf. Es verblieb daher ein Ueberschuß von 320 M. 98 Pf. Die Richtigkeit der Abrechnung wurde von den als Revisoren hinzugezogenen Personen Schulz (Tischler), Haber mann (Stellmacher) und Burkhold (Böttcher) bestätigt und auf Antrag derselben der Kommission Decharge erteilt. Ueber die Verwendung des Ueberschusses entspann sich eine längere Debatte. Von Herrn Müller (Tischler) wurde beantragt, den ganzen Ueberschuß der Zentral-Streikkommission der Tischler in Stuttgart zur geeigneten Verwendung zu überweisen. Gegen diesen Antrag wendeten sich die Herren Deh, Geelhar und Kannemann mit der Motioren, da ja auch andere Gewerke, wie die Tischler, Kommissionen hätten und sich zu einer eventuellen Lohnbewegung vorbereiten, so müßten auch diese daran Antheil haben. Von Herrn Apelt wird der Vorschlag gemacht, den Ueberschuß den dabei beteiligten Gewerken je nach dem Prozentsatz ihrer Beitragleistung zu überweisen und stellte derselbe einen speziellen Antrag hierzu. Derselbe lautet: Die Versammlung beschließt, den Ueberschuß der eingegangenen Gelder den Zentral-Streikfonds derjenigen Gewerke zu überweisen, welche an der Aufbringung der Gelder beteiligt waren, und zwar das Geld nach Prozentsatz zu vertheilen. Da nun die Ausgaben 61 1/2 Prozent der Einnahme betragen, so verbleiben demnach für alle Gewerke 38 1/2 Prozent zurück, welche erhalten demnach die Böttcher 18.20 M., die Bildhauer 29.20 M., die Stellmacher 34.20 M. und die Tischler 239.98 M. zurückstatten; es soll jedoch denjenigen Gewerken, welche keinen Streikfonds haben, überlassen bleiben, den ihnen zufallenden Theil anderweitig zu verwenden. Der Antrag wurde mit überwiegender Majorität angenommen und ist hiermit der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Die wirtschaftlichen Krisen und die Sozialgesetzgebung erhielt als Referent Kollege Theodor Bloke das Wort. Der Redner führte zunächst an, daß noch der materialistischen Geschichtsauffassung die Produktion die Grundlage der ganzen Kultur ist, daß aber nach der heutigen kapitalistischen Produktionsweise, als deren eigentlichen Träger er den Liberalismus bezeichnete, der Arbeiter, welcher gewissermaßen der eigentliche Produzent ist, nichts von dem Wohlstand verspürt, sondern immer mehr und mehr in die Armut hinabsinkt; daß er hingegen früher, wo er seine eigenen Produkte noch selbst auf dem Markt brachte, oder für einen gewissen Kundenkreis produzierte, sich einer auskömmlichen Existenz noch erfreuen konnte, daß jedoch nach Einführung der Großproduktion, und zwar in allen Industriezweigen, alle diese Leute ins Proletariat hinabgesunken sind, und nun gezwungen, den eigentlichen Ertrag ihrer Produkte nur noch einem einzelnen zu überlassen, welcher vermöge seines Kapitals im Stande ist, die Arbeitskraft von Hunderten und Tausenden auszunutzen. In dieser Anhäufung des Kapitals in den Händen Einzelner und in der Verarmung der großen Masse des Volkes erblickt Redner einen wesentlichen Faktor zur Bedingung der wirtschaftlichen Krisen, als deren schwerste er die in den Jahren von 1873 und 74 bezeichnete. Redner betonte, daß derartige Zustände, wie sie die jetzige moderne Produktion zeitigt, naturgemäß zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschaftsordnung und zur Erschütterung der Staatsgrundlagen führen müssen, also dasjenige gerade herbeigeführt wird, was man der Sozialdemokratie zum Vorwurf macht. Redner betont ferner, daß die herrschende Gesellschaft ja nun infolge dieser immer mehr überhand nehmenden Ausbeutung der Arbeiter durch das Kapital sich gezwungen sieht, mit sogenannten sozialen Reformen dem Arbeiter zu helfen, und kommt auf die heutige Sozialgesetzgebung zu sprechen. Redner kritisiert die einzelnen Gesetze, als deren bestes er das Unfallversicherungsgesetz bezeichnet und weist nach, daß diese Gesetze nur dazu angethan sind, den Arbeiter nur noch mehr unter die Bevormundung des Staates und des Kapitalisten zu stellen. Nur eine richtige Arbeiterkassengesetzgebung, wie sie von unseren Vertretern im Parlament wiederholt beantragt worden ist, kann dem Arbeiter von Nutzen sein, und das ist auch nur der Fall, wenn sie international geregelt wird, was ja auf dem Pariser Kongress deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Redner ging jetzt selbst auf den Kongress über und schildert den Verlauf desselben, er betonte, daß es ein Arbeiterparlament im wahren Sinne des Wortes gewesen ist, indem sich die Arbeiter aller Nationen der alten und neuen Welt durch die aus ihrer Mitte gewählten Delegierten die Hände gereicht haben. Der Kongress habe noch dadurch an Bedeutung gewonnen, weil zur selben Zeit die Produkte der Arbeiter aus allen Ländern zusammengetragen waren, und ferner, weil der Eröffnungstag des Kongresses gerade der hundertjährige Erinnerungstag an die Erklärung der Basille, den Symbol der despotischen Herrschaft, war. Redner betonte ferner, von welchem großen Nutzen die Beratungen des Kongresses für die gesamte Arbeiterklasse gewesen sind, indem schon dadurch dokumentirt wurde, daß die Arbeiter dem Nationalitätenhass fern stehen, und daß nur die Bourgeoisie ein Interesse daran hat, diesen Haß künstlich zu schüren. Als Redner im weiteren Verlauf seiner Rede die Worte sprach: Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß die besten Arbeiterkassengesetze auf die Dauer dem Arbeiter nichts helfen werden, sondern daß sich die Arbeiter nur eine dauernde Besserstellung durch die völlige Beseitigung der heutigen modernen Gesellschaftsordnung werde erkämpfen müssen, erhob sich der überwachende Beamte und löste die Versammlung auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes auf, worauf sich die Versammelten in aller Ruhe entzogen.

**Der Fachverein der Marmor- und Granitschleifer** Berlins hielt am Sonntag, den 15. d. Mts. im Vereinslokal Alte Jakobstr. 48 a, eine sehr gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung gelesen, ging dieselbe zur Tagesordnung über. 1. Wahl einer neuen Lohnkommission. 2. Weitere Berathung des Lohnantrags. 3. Verschiedenes und Fragelasten. Der Vorsitzende machte der Versammlung bekannt, daß einige Mitglieder sehr nachlässig, und 1 oder 2 Mann nicht im Stande sind, die Arbeiten voll zur Ausführung zu bringen, indem dieselben in der Möbel- wie auch in der Bauarbeit sicher sein müßten. In Folge dessen wurden gewählt die Kollegen A. Thiel, Heising und Ganufiska. In der Diskussion über Accord- und Lohnarbeit wurden der Kommission verschiedene Anleitungen gegeben, so wie auch der allseitige Wunsch ausgesprochen, daß etwas regelrechtes zu Tage gefördert werde. Zum 3. Punkt machte der Vorsitzende bekannt, daß der Arbeiternachweis verlegt werden müßte. Es sei hierzu eine passende Person zu wählen. Die Wahl fiel auf Kollegen Zidert. Zum Schluß machte der Vorsitzende die Kollegen darauf aufmerksam, daß es Pflicht jedes Einzelnen ist, sich zuerst nach dem Nachweis zu bemühen und nicht erst sämtliche Verhältnisse abzulaufen, denn fragt nur einer um Arbeit, so heißt es bei der geringsten Kleinigkeit, wenn Sie nicht wollen, es lausen massenhaft herum. Somit schädigt einer den andern, in Folge dessen halte Jeder fest an seine Pflicht und wende sich an den Kollegen Saarbrückerstr. 30.

**Der Berliner Wirtsgesellen-Verein** hielt am Montag bei Boder, Weinstraße 11, eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Fritz Jubel über: Ist die neunstündige Arbeitszeit in unserem Gewerke durchführbar? 3. Verschiedenes. Die Ver-

semmelung war sehr stark besucht. Zunächst hatte Kollege Süßlich, Mitglied der Untersuchungskommission, Bericht ab über die Erfolge, welche der Verband in den letzten 14 Tagen zu verzeichnen hat. Es wurden in den Werkstätten von Wagner, Wolff u. Co., Grössel u. Döring, Laer u. Sohn verschiedene zum Theil nicht geringe Lohnhöhen ausgezahlt. Bei der Firma Grüner wurden verschiedene Paragraphen der Fabrikordnung abgeändert. Es sind alle diese Erfolge nur durch das feste Zusammenhalten der Mitglieder des Verbandes ermöglicht worden. In der Fabrik von Schlottmann u. Co. haben am Sonnabend sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt, wegen einiaer höchst unannehmbaren Paragraphen der Fabrikordnung. Vor Kurzem wurde dieselbe auf Veranlassung der Arbeiter einer Aenderung unterzogen, (die früher gleich nämlich eher einer Gefängnis- als einer Fabrikordnung), da sich aber die Fabrikanten nicht demegen lassen wollten, einige Paragraphen, welche nicht den Wünschen der Arbeiter entsprachen, abzuändern, erfolgte die Arbeitseinstellung. Der Vorsitzende verurtheilte in scharfer Weise die Handlungsweise des Werkführers genannter Fabrik und empfahl den Kollegen derselben, fest zu halten an ihren Forderungen; und so, geküßt auf den Verband, ihr Ziel zu erreichen. Kollege Müller berichtet, daß sich das Licht der Organisation unter den Kundstuhlarbeitern immer mehr verbreitet und immer mehr Mitglieder aus den Reihen derselben dem Verbands zuführt. Es wurden die Kollegen dieser Branche dringend ersucht, für eine rege Betheiligung am Verband zu agitieren. Daraus erhielt der Referent das Wort zu seinem Vortrage. Redner führte an, daß eine der besten Erscheinungen im vorigen und in diesem Jahre die Lohnaufbesserung sei, und daß die Verkürzung der Arbeitszeit die Hauptsache hierbei ist. Als die Bauhandwerker in den Streik eintraten, galt es hauptsächlich, die neunstündige Arbeitszeit durchzuführen. Auf dem Pariser Kongress hat man die Verkürzung der Arbeitszeit in einer Linie in's Auge gefaßt, und es muß hauptsächlich das Bestreben der Organisationen sein, nach dieser Richtung hin zu wirken. Die Fabrikanten geben eher einen erhöhten Lohn, als daß sie die Arbeitszeit verkürzen, weil sie wissen, daß dadurch die willfährigere Masse widerstandsfähiger, und sie machtloser werden; weil die Masse nicht mehr willenlos folgt. Die Nothwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit ergibt sich schon aus der fortschreitenden Maschinenentwicklung, dieselbe macht immer mehr Arbeitskräfte überflüssig. Die Arbeitslosen stehen als Gezwungen hinter den Arbeitenden, indem sie sich billiger anbieten, da es ihnen schwer wird, einen Platz zu bekommen. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit können jährlich tausende mehr eingestellt werden. Noch von Bedeutung ist die Frauarbeit. Die weibliche Arbeitskraft ist für den Fabrikanten ein größeres Ausnützungsojekt als die männliche, er zieht daher, wo es nur angeht, dieselbe der männlichen vor. Da nun aber die Frau nicht zu verdrängen ist, weil sie zum großen Theil gezwungen ist, ihre Existenz in der Industrie zu suchen, so ist es Pflicht des Mannes, sie mit in die Organisation hineinzuziehen, sie aufzuklären und dieselben Löhne für sie zu erzwingen, wie für sich selbst. Der Zweck der Organisation ist, die wirtschaftlichen Interessen zu wahren. Die Arbeiter müssen zu der Einsicht kommen, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nur von Vortheil ist; je kürzer dieselbe ist, desto weniger Abspannung erzeugt sie, desto mehr Kraft zum Arbeiten besitzt man. Aus diesen Gründen ist die Verkürzung der Arbeitszeit eine Naturnothwendigkeit, das Bestreben der Organisation muß dahin gerichtet sein, und jeder Arbeiter ist verpflichtet, sich derselben anzuschließen, mit Fleiß und Blut anzugehören und das Solidaritätsgefühl zu pflegen; und nicht nur die Organisation als melkende Kuh zu betrachten und dann wieder zu gehen, das ist die erzieherische Wirkung derselben. Und wenn wir nicht gleich einen Vortheil für uns erblicken, so ist derselbe doch für die Zukunftsgeneration sicher; wir sind die Vorbereitungsstufe für spätere Generationen. Reicher Beifall lohnte den Redner. An der hierauf folgenden Diskussion theiligten sich verschiedene Redner, welche sich den Ausführungen des Referenten voll und ganz angeschlossen, und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute in Robert's Salon tagende Versammlung des Berliner Wirtsgesellenverbandes erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Herrn F. Jubel vollständig einverstanden und verspricht in Zukunft dieselben zur Durchführung zu bringen.“ Im Punkt „Verschiedenes“ wurde bekannt gemacht, daß die Kollegen der Firma Schulz u. Wegener gegen die Interessen des Verbandes handeln, indem sie Ueberstunden machen und sogar des Sonntags arbeiten, trotzdem sie sich in der Versammlung vom 20. August solidarisch erklärt hatten, weder Sonntags zu arbeiten noch Ueberstunden zu machen. Es wurde ihre Handlungsweise in gebührender Weise gerügt und beschlossen, ihnen von der Kommission eine Verwarnung zugehen zu lassen. Außerdem wurde noch angeregt, daß die Wächter der Etablissements „Böhmischen Brauhaus“ und „Elysium“ ihre Sile nicht mehr zu Versammlungen hergeben. Zu diesem Punkte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige in Robert's Salon, Weinstraße Nr. 11, tagende Wirtsgesellen-Versammlung beschließt: „In Erwägung, daß die Arbeiter Berlins von den Lokalbesitzern insbesondere aber von dem Wächter des „Böhmischen Brauhauses“ sowie dem des „Elysiums“ dadurch gemagregelt werden, daß dieselben die fernere Vergabe ihrer Lokale verweigern und keine Versammlungen mehr abhalten lassen, sich in allen Punkten mit den Beschlüssen der Mundlichen Versammlung, wie dem Vorgehen der Lokal-Kommission solidarisch zu erklären. Die Versammlung beschließt ferner aus diesen Gründen kein Bier des „Böhmischen Brauhauses“ mehr zu trinken.“ Schluß der Versammlung 12 1/2 Uhr.

**Eine gut besuchte öffentliche Tapezierer-Versammlung** tagte am 16. d. Mts. in Feuerstein's Salon unter Vorsitz des Herrn Staudinger mit folgender Tagesordnung: Punkt 1: Wahl der am 22. August bei Deigmüller bestimmten Kommission. Punkt 2: Vortrag über das Thema „Die Presse wie sie ist und wie sie sein soll“. Punkt 3: Verschiedenes. Zum 1. Punkt der Tagesordnung stellte der Kollege Weikwange den Antrag, folgende Herren in die Kommission zu wählen: Metz, Grössel, Leopold, Woktopf, Thof, Freiwald und Friedmeyer und wurden genannte Herren mit großer Majorität gewählt, nachdem zuvor ein Antrag des Herrn Sander abgelehnt war. Der Antrag bezweckte, das gesammte Geld der früheren Berliner Lohnkommission der Hauptkassse des Allgemeinen deutschen Tapezierer-Vereins zu überweisen, selbst unter der Voraussetzung, daß der Vorstand Personen, die nachweislich unerschuldet in Unglück gerathen sind, Zahlungen stundet resp. ganz erläßt. Zu Punkt 2 führte der Referent Herr Neben etwa folgendes aus: Es giebt dreierlei Arten von Presse, und zwar eine, die nur die Interessen des Kapitals vertritt und rechnet sich hierzu in aller erster Linie das Böhmische Telegraphen-Bureau und zwar insofern, als dasselbe keine Depeschen heute in die ganze Welt sende und morgen wieder, was es den Tag zuvor berichtet, widerrufen, bei welcher Praxis jedoch Hunderttausende verdienen würden; ferner die gewöhnliche Tages- und Drittens die sogenannte Fachpresse. Da es zu weit führen würde, den sehr lehrreichen Vortrag ganz wiederzugeben, so sei nur noch bemerkt, daß die Presse vor allen Dingen ein Erziehungsmitel des Volkes sei. Ferner alle falschen Thatsachen geißeln und konsequent vom Leitartikel bis zum Interat sein müßte. In den meisten Fällen trübe jedoch das Gegenheil zu und gerade bei der Fachpresse passire dieses öfter. In der nun folgenden Diskussion hatte der Herr Redakteur Sander einen schweren Stand, bagelndicht fielen von allen Seiten die Widersprüche, wollte sagen Worte, der betreffende Herr glaubte jedoch am besten davonzulassen, indem er einfach erklärte, die Versammlung verhandle hierüber nicht zu urtheilen, denn die Herr Reichstagsabgeordnete Grillenberger habe ihm er-

Nicht, die Tageszeitung sei ein gut redigiertes, sozialpolitisches Blatt. Derselbe wurde jedoch von Herrn Staubinger dahin behauptet, daß das Geschicksel, der betreffenden Zeitung wohl für Leser aus Arbeiterschaft, aber nicht für angestellte Arbeiter gut genug wäre, welche Ausführung stimmliches Bravo hervorrief. Da alle Redner des Abends mit Ausnahme des Herrn Redakteurs derselben Meinung waren, so gelangte folgende Resolution mit allen gegen 2 Stimmen zur Annahme: Die heute in Feuerstein's Salon am 16. September 1889 tagende öffentliche Tageszeitungsverammlung beschließt, die jetzige unter Sander redigirte „Tageszeitung“, weil sie in keiner Hinsicht unseren Interessen dient, fallen zu lassen und eine unseren Interessen dienende Zeitung zu gründen. Zu Punkt 3 wurde noch, da jetzt die Zeit der Kündigung sei, auf die Ortskrankenkassen aufmerksam gemacht, ferner, daß die nächste Vereinsversammlung eine Generalversammlung sei und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

**Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Zimmerleute, Lokaloerband Berlin Nord,** welche am 16. September, Abends 9 Uhr, in Krüger's Salon, Hochstr. 32a unter dem Vorsitz des Herrn D. Lehmann tagte, war sehr zahlreich besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung mußte ausfallen, weil der Referent nicht erschienen war. Zum Punkt 2, interne Angelegenheit, gab der Vorsitzende eine kurze Uebersicht über die Vorkommnisse seit der letzten Versammlung des Nordens, er verlas einen Brief Jüdel's an ihm vom 3. September, in welchem derselbe um sofortige Aufhebung des Eigentums des Lokaloerbands „Berlin Nord“ aufforderte, ebenso einen Brief des Rechtsanwalts Dreschner, welcher ebenfalls im Namen Jüdel's dasselbe Ansuchen stellte, event. mit dem Gerichte drohte; ferner ein Schreiben des Verbandsvorsitzers Quast, in welchem der Lokaloerband „Nord“ für aufgelöst erklärt wird. Hieran schloß sich eine 2-kündige, sehr lebhaft abgehaltene Debatte, an welcher sich die Herren Weik, Ostland, Marzian, Küpper, Doronitsch, Petermann und der Vorsitzende beteiligten. Als Resultat dieser Diskussion wurde mit allen gegen 3 St. beschlossen, eine freie Vereinigung der Zimmerer Berlins und Umgegend zu bilden und wurde das Bureau als provisorischer Vorstand ernannt und damit beauftragt, die hierzu erforderlichen Schritte zu veranlassen; ebenso wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß das Eigentum, Utenilien etc., des früheren Lokaloerbandes Berlin Nord dem Bureau der heutigen Versammlung zur freien Verfügung gestellt ist. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf das Gelingen und den Wunsch, daß die freie Vereinigung der Zimmerer Berlins mit dazu beitragen möge, um die Arbeiter aus dem Joch, in welchem dieselben sich befinden, endlich zu befreien, die Versammlung. Es ließen sich sofort 68 Kameraden in den neuen Verein aufnehmen. Die Generalversammlung findet am Montag, den 30. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Krüger's Salon, Hochstr. 32a, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Statutenberathung; 2. Wahl des Vorstandes; 3. Berichtes des A. Kragefallen.

**Der Allgemeine Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend** hielt am Donnerstag, den 19. d. M., im Saale der „Berliner Vordrucker“, Am Tempelhofer Berg, eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Christeller über Geschlechtskrankheiten einen Vortrag hielt, der äußerst lehrreich war und reichlich aufgenommen wurde. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Hartmann und König und beantwortete der Referent noch eine Anzahl Fragen. Unter Verschiedenes theilt Kollege Hamisch mit, daß die Kollegen der Löwischen Fabrik das Bier des Böhmischen Brauhauses abbestellt hätten und fordert zur Nachahmung auf, um diese Brauerei zur Hergabe ihres Saales zu Versammlungen zu zwingen, worauf Kollege König zur Kenntnis bringt, daß das Böhmische Brauhaus seit Mittwoch zu haben sei. Die Lokalkommission habe bekannt gemacht, daß diese Brauerei ihr Lokal zu Versammlungen hergibt, wenn nicht Konzerte oder Vergnügungen stattfinden. Ueber die letztere Bemerkung entspannt sich eine recht lebhaft abgehaltene Debatte und wird der Vorstand ersucht, dahin zu wirken, daß die Lokalkommission eine bindigere Zusage verlangt, damit nicht jedesmal, wenn man das Lokal zu einer Versammlung haben will, ein Konzert oder Vergnügen vorgeschlagen werden könne. Kollege Riethe erklärt, daß er mit dem in der vorigen Versammlung beschlossenen Ausschreiben des Stiftungsfestes nicht ganz einverstanden sein könne, da es sehr wünschenswert sei, das 1. Stiftungsfest zu feiern, worauf vom Vorstand erwidert wird, daß ein vollständiges Ausfallen desselben nicht endgültig beschlossenen sei. Es seien aber Schwierigkeiten vorhanden in Bezug eines Lokales dazu und des Zeitpunktes des Stiftungsfestes, da der 17. Dezember als der Stiftungstag anzusehen sei, doch könne, da in nächster Zeit eine Generalversammlung stattfinden würde, auf derselben diese Angelegenheit geregelt werden. Kollege Riethe stellt hierauf den Antrag, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen, welcher einstimmig angenommen wird. Mit einem Hoch auf den Verein endete die Versammlung um 11 1/2 Uhr.

**Wieder des Nordens Berlins!** Bei der enormen Steigerung der Mietpreise für die kleinen Wohnungen, deren Höhe als Wohnungsmischer zu bezeichnen ist, hat bei den gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Kontrakten der Vermieter alle, der Mieter für sein gutes Geld keine Rechte. Angefichts solcher Waffe, wie diese Kontrakte sind, steht der Mieter oft machtlos in Ermittlungslagen da. Der Zentralverband der Haus- und häuslichen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hat auf dem Verbandstage zu Dresden vom 18.—21. August auch die umgelegte Schlinge noch fester gezogen. — Darum Mieter, ermannet Euch, erkennet Eure Lage, die den Hausbesitzern gegenüber die denkbar schwächste ist, tretet dem Verein zur Wahrung der Interessen der Mieter des Nordens Berlins bei. Die Aufnahme erfolgt gegen ein Beitrittsgeld von 25 Pf., der Beitrag pro Monat beträgt 25 Pf.

Folgende Zahlstellen nehmen Anmeldungen und Beiträge entgegen:

1. Schmidt, Seltmerstr. 2;
2. Scherer, Acker- und Invalidenstr.-Ecke;
3. Tiede, Fennstr. 7;
4. Biel, Birkenstr. 24;

ferner:

der Vorsitzende Paul Heitmann, Brunnenstraße 92, Hof 3. Tr. rechts;

der 2. Kassirer, Wilhelm Gschewsky, Sallegelstr. 27, Hof geradein 2. Tr.

**Wir erhalten folgendes Schreiben:** In Nr. 219 Ihres werthen Blattes vom 19. September cr. hat der Fachverein der Papierarbeiterinnen einen Bericht eingesandt, der mit meinen Ausführungen nicht übereinstimmt. Es soll nicht heißen bei Kaufmann ist ein neuer Verkäufer — sondern die Dageberg, und ist es die letztere Firma, wo solche Neuerungen eingeführt sind. Auch wollte ich den Herren Druckern keinen Vorwurf machen, daß Sie ihre Mitarbeiterinnen unwürdig behandeln, sondern es sind einzelne, worauf ich nur hinweisen wollte. Karl Schramm, Arbeiter, Strelitzerstr. 33 vorn IV.

**In Rathenow** hat sich kürzlich ein Verein zur Erzielung vollkommener Wahlen gebildet und weisen die Mitglieder bereits die für das kleine Städtchen sehr beachtenswerthe Zahl von 70 Mitgliedern auf. Die Gründung des Vereins erfolgte auf zwei Vorträge, welche von dem Schuhmacher Meßner und dem Schlosser Meyer aus Berlin vor einiger Zeit in Rathenow gehalten worden waren.

Die Vortragenden hatten darauf hingewiesen, daß im Alterthum die größten Denker von der Annahme ausgingen, es würde ein Zustand menschlicher Glückseligkeit eintreten, wenn die Arbeit, die damals von Sklaven verrichtet wurde, überall von allen Bürgern gemeinsam verrichtet werden müßte. Die Sklaverei hat nun zwar in der damaligen Form aufgehört, aber von dem Ideal einer gerechten Arbeitvertheilung seien wir heute noch

so entfernt, wie damals die Aeltern. Doch wir mit diesem heutigen Wirtschaftssystem nicht zufrieden sind, müssen wir jedesmal zum Ausbruch bringen, wenn wir zur Wohlthurne schreiten. Der heutige Zustand sei immer trügerlich. Der Arbeiter sei mit seiner Familie ausgeschlossen von allen Genüssen und Freuden, welche das Leben verschönern und ihm erst Werth verleihen und wenn behauptet werde, es läge das in der unabänderlichen Ordnung der Dinge, so bleibe auf eine solche Behauptung keine andere Entgegnung, als daß diese Bande und Fesseln gebrochen werden müssen. Dieser Bruch brauche nicht mit Gewalt und auf blutigem Wege zu geschehen. Vielmehr könne er auf dem Wege der Reform sich vollziehen. Den Weg der blutigen Revolution brauche man nicht einzuschlagen, wie den Sozialdemokraten dies sonst vielfach nachgesagt wird; es giebt ja drei Arten von Revolutionen, die geistigen, die gesetzlichen und die blutigen. Hat sich erst die geistige Revolution vollzogen, dann betrete man die Bahn der gesetzlichen Revolution und nur diesen Weg wollen die Sozialdemokraten betreten. Sie verteidigen Menschenrecht und Menschenliebe, also diejenigen Grundzüge, welche die Christliche Religion seit 1800 Jahren predigt, die aber noch immer unausgeführt geblieben sind. Im Weiteren wurde dann ausgeführt, daß das Endziel der sozialen Bewegung die Umwandlung der heutigen kapitalistischen Produktionsweise in eine genossenschaftliche sei. Dies Ziel werde sich vielleicht nicht so schnell erreichen lassen, vielleicht auch nicht in einem Menschenalter; darum aber müsse es zeitig angekrebt werden. Aufmerken müsse man aber schon jetzt, daß dem Arbeiter seine wichtigsten Rechte nicht verlegt werden, wie dies geschehen sei bei der Verlängerung der Legislaturperioden von drei auf fünf Jahre, den arbeiterfreundlichen Worten und Gesetzen anderer Parteien dürfe man nicht trauen. Arbeiter, die das früher gethan haben, sind stets getäuscht worden. Die Kranken-, Unfall- und Invalidenkassen sind bürokratische Einrichtungen, die selbst diejenigen nicht befriedigen, die dafür gestimmt haben. Dabei sind alle Lebensmittel, die der Arbeiter stark konsumirt, hoch besteuert. Diesem Zustande lasse sich nur ein Ende bereiten, wenn die Arbeiter geschlossen bei den Wahlen zusammen stehen. — Das Ergebnis der Vorträge war, wie erwähnt, die Gründung des Vereins, der die in den Vorträgen dargelegten Ziele verfolgen wird.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Reichstagswahlkreis.** Außerordentliche Versammlung am Dienstag, den 24. Sept. Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Vordrucker am Tempelhofer Berg. Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Deutschland unter der neuen Wirthschaft.“ Referent: H. Schippel. 2. Diskussion. 3. Berichtes und Fragekasten. Gäste willkommen. Mittheilungen werden aufgenommen und Beiträge dort entgegengenommen. Zur Drückung der Anzeigen findet 2. Versammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

**Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berliner Reichstagswahlkreis.** Große Versammlung am Dienstag, den 24. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Wenzel's Salon, Rammstr. 27. Tagesordnung: 1. Die Sozialdemokratie und die Religion. Referent Herr Robert Schmidt. 2. Berichtes und Fragekasten. 3. Berichtes und Fragekasten. Referent Herr Robert Schmidt. 4. Berichtes und Fragekasten. Gäste willkommen. Zahlkarten befinden sich bei Herr Schulz, Kommandantenstr. 40; Karl Scholtz, Wilmersstr. 32, und Gustav Tempel, Berlinstr. 27.

**Wahlverein der Papierarbeiterinnen und verwandter Berufsgruppen.** Am Dienstag, den 24. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Sobus's Hotel, Annenstr. 16. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Werner über: „Die Wichtigkeit der gesetzlichen Regelung der Arbeit.“ 2. Diskussion. 3. Berichtes und Fragekasten. Gäste, Damen und Herren haben Zutritt.

**Offentliches Versammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen** am Dienstag, den 24. September, Abends 8 1/2 Uhr, bei Schuler, Julestr. 10. Tagesordnung: 1. Die Beschäfte der Generalversammlung zu Wilmersdorf. 2. Abrechnung der Kommission. 3. Berichtes und Fragekasten. 4. Diskussion. 5. Fragekasten. Gäste willkommen.

**Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufsklassen.** Abtheilung Berlin. Sitzung am Dienstag, den 24. d. M., Abends 9 Uhr, Kommandantenstr. 42 im Restaurant „Licht“ stattfinden zu wollen.

**Gewerliche Arbeiterverein.** Dienstag, den 24. September, Abends 9 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im Wenzel's Salon, Rammstr. 27. Tagesordnung: Wie schon bei der letzten Sitzung. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 2. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 3. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 4. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 5. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 6. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 7. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 8. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 9. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 10. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 11. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 12. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 13. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 14. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 15. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 16. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 17. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 18. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 19. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 20. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 21. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 22. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 23. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 24. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 25. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 26. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 27. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 28. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 29. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 30. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 31. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 32. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 33. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 34. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 35. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 36. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 37. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 38. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 39. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 40. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 41. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 42. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 43. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 44. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 45. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 46. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 47. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 48. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 49. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 50. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 51. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 52. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 53. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 54. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 55. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 56. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 57. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 58. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 59. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 60. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 61. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 62. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 63. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 64. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 65. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 66. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 67. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 68. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 69. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 70. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 71. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 72. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 73. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 74. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 75. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 76. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 77. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 78. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 79. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 80. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 81. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 82. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 83. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 84. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 85. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 86. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 87. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 88. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 89. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 90. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 91. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 92. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 93. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 94. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 95. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 96. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 97. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 98. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 99. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 100. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 101. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 102. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 103. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 104. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 105. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 106. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 107. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 108. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 109. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 110. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 111. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 112. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 113. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 114. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 115. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 116. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 117. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 118. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 119. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 120. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 121. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 122. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 123. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 124. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 125. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 126. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 127. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 128. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 129. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 130. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 131. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 132. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 133. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 134. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 135. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 136. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 137. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 138. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 139. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 140. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 141. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 142. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 143. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 144. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 145. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 146. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 147. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 148. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 149. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 150. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 151. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 152. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 153. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 154. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 155. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 156. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 157. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 158. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 159. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 160. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 161. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 162. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 163. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 164. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 165. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 166. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 167. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 168. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 169. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 170. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 171. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 172. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 173. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 174. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 175. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 176. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 177. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 178. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 179. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 180. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 181. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 182. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 183. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 184. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 185. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 186. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 187. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 188. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 189. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 190. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 191. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 192. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 193. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 194. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 195. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 196. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 197. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 198. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 199. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 200. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 201. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 202. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 203. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 204. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 205. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 206. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 207. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 208. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 209. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 210. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 211. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 212. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 213. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 214. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 215. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 216. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 217. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 218. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 219. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 220. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 221. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 222. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 223. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 224. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 225. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 226. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 227. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 228. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 229. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 230. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 231. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 232. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 233. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 234. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 235. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 236. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 237. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 238. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 239. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 240. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 241. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 242. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 243. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 244. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 245. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 246. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 247. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 248. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 249. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 250. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 251. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 252. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 253. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 254. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 255. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 256. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 257. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 258. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 259. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 260. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 261. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 262. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 263. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 264. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 265. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 266. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 267. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 268. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 269. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 270. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 271. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 272. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 273. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 274. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 275. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 276. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 277. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 278. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 279. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 280. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 281. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 282. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 283. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 284. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 285. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 286. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 287. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 288. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 289. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 290. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 291. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 292. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 293. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 294. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 295. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 296. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 297. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 298. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 299. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 300. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 301. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 302. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 303. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 304. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 305. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 306. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 307. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 308. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 309. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 310. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 311. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 312. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 313. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 314. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 315. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 316. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 317. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 318. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 319. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 320. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 321. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 322. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 323. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 324. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 325. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 326. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 327. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 328. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 329. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 330. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 331. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 332. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 333. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 334. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 335. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 336. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 337. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 338. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 339. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 340. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 341. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 342. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 343. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 344. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 345. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 346. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 347. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 348. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 349. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 350. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 351. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 352. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 353. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 354. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 355. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 356. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 357. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 358. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 359. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 360. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 361. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 362. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 363. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 364. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 365. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 366. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 367. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 368. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 369. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 370. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 371. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 372. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 373. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 374. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 375. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 376. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 377. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 378. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 379. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 380. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 381. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 382. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 383. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 384. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 385. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 386. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 387. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 388. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 389. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 390. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 391. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 392. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 393. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 394. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 395. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 396. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 397. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 398. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 399. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 400. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 401. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 402. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 403. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 404. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 405. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 406. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 407. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 408. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 409. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 410. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 411. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 412. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 413. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 414. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 415. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 416. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 417. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 418. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 419. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 420. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 421. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 422. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 423. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 424. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 425. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 426. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 427. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 428. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 429. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 430. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 431. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 432. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 433. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 434. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 435. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 436. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 437. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 438. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 439. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 440. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 441. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 442. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 443. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 444. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 445. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 446. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 447. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 448. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 449. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 450. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 451. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 452. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 453. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 454. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 455. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 456. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 457. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 458. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 459. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 460. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 461. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 462. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 463. Bericht über die Verhandlungen der Kommission über die Forderung der Arbeiter. 464. Bericht über die Verhandlungen der Kommission